

## Track 187

### Lektion 19 – Wer war ...?

#### A Aufgabe 6

Marlene Dietrich wurde 1901 in Berlin geboren. Ihre künstlerische Ausbildung war den Eltern sehr wichtig. Deshalb lernte sie Geige und besuchte eine Schauspielschule. In den Dreißigerjahren feierte Marlene Dietrich als Schauspielerin ihre ersten großen Erfolge in Berlin. Ihr berühmtester Film aus dieser Zeit war „Der Blaue Engel“. 1933 begann in Deutschland die Hitlerdiktatur. Marlene Dietrich wanderte in die USA aus. Dort unterstützte sie Auswanderer aus Deutschland. 1944 und 1945 trat sie öfter vor amerikanischen Soldaten an der Kriegsfront auf. In den Sechzigerjahren kam Marlene Dietrich wieder nach Deutschland und präsentierte dort erfolgreich ihre Lieder und Chansons. 1987 veröffentlichte sie ihre Memoiren. Marlene Dietrich starb 1992 in Paris

## Track 188

Albert Einstein wurde 1879 in Ulm geboren und verbrachte seine Kindheit und Jugend in München. Er studierte in Zürich Mathematik und Physik. Danach arbeitete er in Bern. Dort entwickelte Einstein seine Relativitätstheorie, die er 1905 veröffentlichte. Im Jahr 1914 nahm er eine Stelle als Professor an der Universität in Berlin an. Als Pazifist protestierte Albert Einstein 1914 gegen den Ersten Weltkrieg. 1922 erhielt er für seine wissenschaftliche Arbeit den Nobelpreis. Unter den Nationalsozialisten wurde Einsteins berufliche und private Situation in Berlin immer schwieriger. Deshalb weigerte er sich 1934, von einer USA-Reise nach Deutschland zurückzukommen. Im Jahr 1940 nahm er die amerikanische Staatsbürgerschaft an. Albert Einstein starb 1955 in Princeton.

## Track 189

#### Aufgabe 8

Albert Einstein war Wissenschaftler, Marlene Dietrich war Schauspielerin und Sängerin. Beruflich lebten sie in zwei verschiedenen Welten. Und trotzdem hatten sie einiges gemeinsam. Beide wurden zum Beispiel in Deutschland bekannt und berühmt: Einstein als Wissenschaftler, der 1905 seine Relativitätstheorie entwickelte und veröffentlichte, und Dietrich als Schauspielerin, die in Deutschland ihre erste Hauptrolle spielte. In den Dreißigerjahren waren beide gegen die Hitler-Diktatur, deshalb bekamen sie in Deutschland auch immer mehr Probleme. Schließlich verließen sie das Land. Ihre neue Heimat wurden die USA, denn beide, Albert Einstein und Marlene Dietrich nahmen die amerikanische Staatsbürgerschaft an. In den USA unterstützten Albert Einstein und Marlene Dietrich deutsche Auswanderer. Sie halfen ihnen, in der Fremde ein neues Leben zu beginnen. Marlene Dietrich und Albert Einstein hatten auch ein gemeinsames Hobby: die Liebe zur Violine. Einstein bekam schon mit vier Jahren Geigenunterricht, Marlene Dietrich studierte sogar an der Musikhochschule. Einstein liebte das Geigenspiel, besonders Stücke von Bach spielte er gern und oft, manchmal auch mitten in der Nacht. Marlene Dietrich unterhielt gern ihre

Schauspielerkollegen mit ihrem Können. Allerdings spielte sie dann meistens nicht auf der Geige sondern auf einer singenden Säge. Nach dem Krieg ging Albert Einstein nie mehr nach Deutschland zurück, Marlene Dietrich trat dort in den Siebzigerjahren noch einmal als Sängerin auf.

## Track 190

### B Aufgabe 1

- Jennifer:** Guten Morgen Marcel, du siehst müde aus.
- Marcel:** Das bin ich auch.
- Jennifer:** Wollten wir heute Morgen nicht gemeinsam joggen gehen?
- Marcel:** Ja, das wollten wir. Aber als heute Morgen der Wecker geklingelt hat, habe ich einfach weitergeschlafen. Ich hatte einfach keine Lust. Warst du denn laufen?
- Jennifer:** Ich? Nein. Immer wenn ich am Abend zu lange fernsehe, kann ich am Morgen danach nicht aufstehen. Und gestern habe ich noch den Nachtfilm angeschaut.
- Marcel:** Schon blöd, eigentlich wollten wir regelmäßig laufen gehen.
- Jennifer:** Ja, das haben wir in diesem Monat aber erst einmal geschafft.
- Marcel:** Nadine hat kein Problem, rechtzeitig aufzustehen. Schau, da kommt sie.
- Jennifer:** Ja, sie war joggen, und dabei sieht sie auch noch fröhlich und munter aus.
- Nadine:** Guten Morgen, wie geht's euch? Wo wart ihr denn heute Morgen?
- Jennifer:** Wir haben es nicht geschafft, aus dem Bett zu kommen.
- Nadine:** Ich habe zehn Minuten gewartet, aber als ihr um Viertel vor sieben noch nicht da wart, bin ich alleine gelaufen. Das war jetzt schon das vierte Mal. Wo wart ihr denn?
- Marcel:** Es tut uns leid. Wir wollten ja kommen, aber wir waren immer zu müde. Wie schaffst du es aufzustehen?
- Nadine:** Das ist ganz einfach. Immer wenn ich laufen gehen will, denke ich an Waltraud.
- Jennifer:** Wer ist Waltraud?
- Nadine:** Meine Tante. Sie ist früher jeden Tag gelaufen, bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit. Ich wollte heute eigentlich auch im Bett liegenbleiben, aber als ich dann an Waltraud gedacht habe, war es plötzlich kein Problem mehr aufzustehen.
- Jennifer:** Und das funktioniert immer?

**Nadine:** Na ja, beim Laufen funktioniert es sehr gut. Wenn ich Auto fahre, denke ich lieber nicht an sie. Sie war eine furchtbar schlechte Autofahrerin.

**Marcel:** Und was machen wir, Jennifer? Wir haben keine Tante, die joggt.

**Jennifer:** Das ist ganz einfach. Immer wenn wir aufstehen wollen, denken wir an Nadine.

## **Track 191**      **Aussprache**

### **Aufgabe 1 a**

Nachdem sie den Bus versäumt hatte, musste sie zu Fuß ins Büro gehen.

Sie musste zu Fuß ins Büro gehen, nachdem sie den Bus versäumt hatte.

#### **b**

Als sie ihre Mutter am Telefon hörte, war sie glücklich.

Sie war glücklich, als sie ihre Mutter am Telefon hörte.

#### **c**

Als er das Fleisch braten wollte, fand er keine Bratpfanne.

Er fand keine Bratpfanne, als er das Fleisch braten wollte.

## **Track 192**      **Aufgabe 3 a**

Als der Zug ankam, stieg ich ein.

Ich stieg ein, als der Zug ankam.

Als der Zug mit Verspätung ankam, stieg ich schnell ein.

Ich stieg schnell ein, als der Zug mit Verspätung ankam.

Als der Zug mit 20 Minuten Verspätung ankam, stieg ich schnell in den Speisewagen ein.

Ich stieg schnell in den Speisewagen ein, als der Zug mit 20 Minuten Verspätung ankam.

#### **b**

Als ich bezahlen wollte, hatte ich kein Bargeld.

Ich hatte kein Bargeld, als ich bezahlen wollte.

Als ich die Rechnung bezahlen wollte, hatte ich kein Bargeld in meiner Geldbörse.

Ich hatte kein Bargeld in meiner Geldbörse, als ich die Rechnung bezahlen wollte.

Als ich die Rechnung für das Abendessen bezahlen wollte, hatte ich kein Bargeld und keine Kreditkarten in meiner Geldbörse.

Ich hatte kein Bargeld und keine Kreditkarten in meiner Geldbörse, als ich die Rechnung für das Abendessen bezahlen wollte.

## Track 193

### Lektion 20 – Was wäre, wenn ...?

#### B Aufgabe 1

Nick:

Am letzten Wochenende musste ich am Flughafen Frankfurt drei Stunden warten. Ich hatte einen Film aus dem Internet auf mein Tablet heruntergeladen. Ich sehe mir Filme nämlich meistens auf dem Tablet an. Aber leider hatte ich das Tablet zu Hause vergessen. Deshalb habe ich mir den Film auf meinem Handy angesehen. Das war nicht so toll, aber der Film war gut. Am liebsten sehe ich ja Thriller, aber dieser Film war ganz anders. Ein Freund hatte ihn mir empfohlen. Ich musste einige Male sogar laut lachen. Die anderen Leute am Flughafen haben mich deshalb schon komisch angesehen. Vielleicht sollte ich mir öfter Komödien ansehen.

## Track 194

Ida:

Ich mache gern Filmpartys. Da es letztes Wochenende geregnet hat, habe ich meine Freunde eingeladen und wir haben uns gemeinsam DVDs angesehen. Ich habe einen neuen Fernseher mit riesigem Bildschirm. Deshalb sehe ich mir jetzt Filme lieber zu Hause als im Kino an. Ich mag eigentlich romantische Liebesfilme, aber leider wollte niemand von meinen Freunden meine Filme sehen. Aber die Thriller, die sie mitgebracht hatten, waren auch o. k.

## Track 195

### Aufgabe 7

Regina:

Hallo Dirk, wie war dein Wochenende?

Dirk:

Oh, Hallo Regina. Nicht so toll. Das Wetter war ja schlecht, nur Regen. Und jetzt scheint wieder die Sonne.

Regina:

Typisch, nicht? Montagmorgen, wir müssen arbeiten, und die Sonne scheint. Wenn es heute regnen würde, hätte ich nichts dagegen. Aber Samstag und Sonntag ... Sag, was habt ihr gemacht?

Dirk:

Wir haben DVDs angesehen. Karo hat in der Videothek welche ausgeliehen.

Regina:

Gute Idee.

Dirk:

Na, ja ich weiß nicht. Wenn ich mich für Science-Fiction interessieren könnte, schon, dann würde ich Karos Videos vielleicht gut finden, aber so ...

**Regina:** Du magst keine Science-Fiction?

**Dirk:** Nein, überhaupt nicht. Einen Science-Fiction-Film haben wir aber trotzdem gemeinsam angesehen. Er war wirklich peinlich. Die Handlung war unlogisch und das Ende langweilig. Viel Action aber keine einzige originelle Idee.

**Regina:** Worum ist es denn gegangen?

**Dirk:** Na ja, um das Übliche, um eine Person mit Superkräften.

**Regina:** Ja? Was für Superkräfte?

**Dirk:** Der Typ konnte sich mithilfe seiner Gedanken an jeden Platz auf der Erde wünschen.

**Regina:** Es wäre cool, wenn das wirklich möglich wäre.

**Dirk:** Ach komm, das meinst du nicht ernst!

**Regina:** Aber ja! Wir könnten uns nach Spanien wünschen.

**Dirk:** Was willst du in Spanien?

**Regina:** Wenn wir in Spanien wären, hätten wir besseres Wetter.

## **Track 196**      **C Aufgabe 1**

**Interviewer:** Frau Professor Krüger, wann wurde der Heimatfilm in Deutschland populär?

**Krüger:** Das war in den 50er-Jahren.

**Interviewer:** Also kurz nach dem Zweiten Weltkrieg?

**Krüger:** Ja, die Filme sollten die Menschen nach dem Krieg aus ihrem schwierigen Alltag holen. Sie sollten eine andere Welt zeigen, eine schöne, eine heile Gegenwelt. Für zwei Stunden konnte man da die eigenen Probleme vergessen.

**Interviewer:** Die Filme waren also damals sehr beliebt.

**Krüger:** Ja, es gab damals noch kein Fernsehen. Am Wochenende ging man ins Kino, und dort spielte man neben Western und anderen Spielfilmen auch Heimatfilme.

**Interviewer:** Das heißt, die Filme hatten ein großes Publikum.

**Krüger:** Genau, man wollte möglichst viele Menschen erreichen, deshalb gab es für die Filme auch ein einfaches Rezept.

**Interviewer:** Was war denn besonders wichtig im Heimatfilm?

**Krüger:** Zuerst einmal die einfache Handlung, die war sehr wichtig, und dann natürlich die Natur. Heimatfilme spielen in der Natur, in den Bergen, im Schwarzwald,

in der Lüneburger Heide oder am Meer, an der Ost- oder Nordsee.

**Interviewer:** Und wer waren die Hauptpersonen?

**Krüger:** Das waren meist einfache Menschen, die in diesen Regionen leben, Bauern, Fischer, Kaufleute. Auch die Handlung war meist sehr einfach.

**Interviewer:** Es ging also um Gut und Böse.

**Krüger:** Ganz richtig, natürlich ging es immer um den Gegensatz von Gut und Böse. Die Bösen konnte man im Heimatfilm immer sehr leicht erkennen.

**Interviewer:** Ja? Wie denn?

**Krüger:** Meistens waren das die Menschen aus der Stadt. Leute, die nur ans Geld denken und das Leben auf dem Land nicht verstehen. Im Film sind sie unhöflich, sie rauchen, trinken Alkohol und fahren schnell Auto. Die Guten sind natürlich die Landbewohner.

**Interviewer:** So einfach ist es?

**Krüger:** Natürlich nicht immer. Manchmal ist es auch der Gegensatz zwischen Alt und Jung, der Probleme macht und zu Konflikten führt.

**Interviewer:** Sie meinen da zum Beispiel wahrscheinlich den alten Bauern, der den Jungen keine Chance geben will. Alles muss so bleiben, wie es ist.

**Krüger:** Genau, aber es gibt zum Schluss immer ein glückliches Ende, das muss sein.

**Interviewer:** Heute sind die Heimatfilme aus dem Kinoprogramm verschwunden.

**Krüger:** Das stimmt nur teilweise. Es ist richtig, dass die Heimatfilme in den 60er-Jahren aus den Kinos verschwunden sind. Im Fernsehen gibt es aber Serien, die sehr ähnlich sind, wie zum Beispiel die Fernsehserie „Bergdoktor“. Und es gibt ja auch noch den kritischen Heimatfilm.

**Interviewer:** Könnten Sie das Genre „kritischer Heimatfilm“ für unsere Zuhörerinnen und Zuhörer beschreiben?

**Krüger:** Gern. In diesen Filmen geht es nicht um die schöne, heile Welt auf dem Land, und meistens gibt es auch kein gutes Ende. Da geht es um Probleme, ... um soziale Probleme, um Umweltprobleme und anderes. Beim kritischen Heimatfilm kann man als Zuschauer nicht einfach aus seinem Alltag aussteigen. Man kann nicht für zwei Stunden in einer schönen heilen Welt leben. Das geht nicht.

## **Track 197**      **Aufgabe 5 und 6**

**Fiona:** Fiona Lorenz.

**Valentin:** Hallo Fiona, hier ist Valentin.

**Fiona:** Ach, du bist es. Hallo Valentin.

**Valentin:** Was machst du gerade?

**Fiona:** Nichts.

**Valentin:** Das ist nicht viel.

**Fiona:** Na ja, ich wollte mit Michi Tennis spielen, aber er hat gerade abgesagt.

**Valentin:** Mit wem wolltest du Tennis spielen?

**Fiona:** Mit Michi, Michael, ein Kollege. Den kennst du nicht.

**Valentin:** Das heißt, du hast frei. Hast du vielleicht Lust, ins Kino zu gehen?

**Fiona:** Nein, nicht wirklich.

**Valentin:** Wozu hast du denn Lust?

**Fiona:** Na, eigentlich wollte ich mich bewegen, etwas Sport machen. Ich ärgere mich wirklich über ihn.

**Valentin:** Über wen ärgerst du dich?

**Fiona:** Na, über Michael. Er hat doch das Tennisspielen abgesagt.

**Valentin:** Ach ja.

**Fiona:** Aber vielleicht sollte ich Sandrine anrufen.

**Valentin:** Worüber willst du mit ihr sprechen?

**Fiona:** Über meinen Tennistermin heute Nachmittag, ich habe ja den Platz reserviert. Oder ... Ja, das ist noch besser. Ich glaube, du würdest dich freuen.

**Valentin:** Worüber würde ich mich freuen?

**Fiona:** Na, über einen Tennistermin mit mir.

**Valentin:** Aber ich kann ja gar nicht spielen. Das ist doch schwierig: der Ball, der Platz, du ...

**Fiona:** Ach, darum kümmere ich mich schon.

**Valentin:** Worum willst du dich kümmern?

**Fiona:** Na, um dein Tennisspiel, und gleich heute fangen wir damit an. Ich gebe dir Unterricht. Du lernst es schon noch.

**Valentin:** Na, wenn du meinst.

**Fiona:** Ja, klar. Dann in zehn Minuten bei mir.

## Track 198

### Aussprache

#### Aufgabe 1

- a Erinnerung
- b klingen
- c lang
- d gelingen
- e Empfang
- f Wirkung
- g springen
- h Alt und Jung

## Track 199

#### Aufgabe 2 a

Deine Stimme klingt gar nicht gut.

Ja, ich habe mich erkältet.

**b**

Gehst du auch zum Konzert, Opa?

Ja, sicher. Das ist Musik für Alt und Jung.

**c**

Hilft das Medikament gegen die Krankheit?

Nein, es zeigt noch keine Wirkung.

**d**

Ich würde so gern ins Wasser springen.

Dann tu es doch!

**e**

Der Kuchen ist leider nicht gelungen.

Wie lang hast du ihn denn gebacken?

**f**

Was ist deine schönste Erinnerung?

Der Empfang beim Bundeskanzler vor einem Jahr.

## Track 200

## Lektion 21 – Wozu brauchst du das?

### B Aufgabe 1

- Verkäuferin:** Und dieses Modell hier haben wir im Sonderangebot.
- Kunde:** Ah ja, haben Sie auch einen größeren ...
- Verkäuferin:** Entschuldigen Sie. Firma Grohmann, Sabine Krüger, Guten Tag.
- Herr Neuhold:** Ja, guten Tag, hier spricht Neuhold. Ich habe bei Ihnen einen Fernsehapparat gekauft, damit ich am Montag endlich wieder meine Lieblingsserie sehen kann.
- Verkäuferin:** Ja, ich erinnere mich. Ich habe Sie bedient.
- Herr Neuhold:** Ach, Sie waren das. Ja, genau. Ich muss mich leider beschweren. Bitte holen Sie den Apparat wieder ab.
- Verkäuferin:** Warum möchten Sie, dass wir den Apparat wieder abholen?
- Herr Neuhold:** Er funktioniert nicht.
- Verkäuferin:** Was genau funktioniert nicht, Herr Neuhold?
- Herr Neuhold:** Ich kann nicht fernsehen. Auf dem Bildschirm sind nur seltsame Tabellen, und alles ist auf Englisch. Der Apparat funktioniert nicht.
- Verkäuferin:** Um Fernsehprogramme sehen zu können, müssen Sie den Sendersuchlauf aktivieren.
- Herr Neuhold:** Wie bitte?
- Verkäuferin:** Den Sendersuchlauf, Sie müssen den Sendersuchlauf aktivieren, damit der Apparat Fernsehprogramme zeigen kann. Das steht alles in der Bedienungsanleitung.
- Herr Neuhold:** Die Bedienungsanleitung ist auf Polnisch. Die verstehe ich nicht.
- Verkäuferin:** Es gibt sicher auch eine deutsche Bedienungsanleitung.
- Herr Neuhold:** Ich will aber keine Bedienungsanleitungen lesen, ich will fernsehen.
- Verkäuferin:** Wir haben Ihnen angeboten, dass unser Serviceteam den Fernseher für Sie aufstellt, damit Sie das nicht selbst machen müssen.
- Herr Neuhold:** Ja, und Ihr Serviceteam soll den Fernseher jetzt abholen, damit ich einen anderen Apparat bekomme.
- Verkäuferin:** Aber Ihr Apparat funktioniert doch, Sie sehen ja ein Bild.

**Herr Neuhold:** Ich sehe kein Bild, ich sehe eine Tabelle.

**Verkäuferin:** Herr Neuhold, ich schicke Ihnen unser Serviceteam, damit ...

**Herr Neuhold:** Gut, dann packe ich den Fernseher wieder ein, damit Sie ihn sofort mitnehmen können.

**Verkäuferin:** Nein, ich schicke Ihnen das Team, damit Sie sehen, dass Ihr Fernseher ganz problemlos funktioniert. Bitte packen Sie ihn nicht ein. Unsere Leute kommen noch heute Nachmittag bei Ihnen vorbei.

**Herr Neuhold:** Aber ich möchte den Apparat umtauschen.

**Verkäuferin:** Bitte warten Sie noch. Unser Team kommt und stellt Ihnen den Fernseher richtig auf, damit Sie ohne Problem fernsehen können.

**Herr Neuhold:** Wann kommen Sie? Nur, damit ich dann auch zuhause bin.

**Verkäuferin:** Heute Nachmittag gegen 16:00 Uhr, geht das?

**Herr Neuhold:** Ja, das geht. Und bringen Sie dann den neuen Apparat mit, damit ich meine Lieblingsserie nicht versäume.

**Verkäuferin:** Wir finden sicher eine Lösung, Herr Neuhold. Unsere Leute kommen um 16:00 Uhr.

**Herr Neuhold:** Na gut, dann bis 16:00 Uhr. Auf Wiederhören.

**Verkäuferin:** Auf Wiederhören.

## **Track 201**

## **Aufgabe 6**

### **1**

**Buchhändlerin:** Guten Tag, was kann ich für Sie tun?

**Student:** Ich habe bei Ihnen dieses Deutschbuch gekauft, aber es passt nicht.

**Buchhändlerin:** Was meinen Sie damit genau? Ist es beschädigt?

**Student:** Nein, es passt nicht. Ich bin in einem B1-Kurs, das ist aber ein A1-Buch. Ich möchte das Buch gern umtauschen.

**Buchhändlerin:** Haben Sie die Rechnung noch?

**Student:** Ja, hier ist sie.

**Buchhändlerin:** Oh, wie ich sehe, haben Sie das Buch vor zwei Monaten gekauft. Normalerweise ist ein Umtausch aber nur zwei Wochen lang möglich.

**Student:** Ich war im Ausland. Ich hatte keine Zeit herzukommen, um das Buch umzutauschen.

**Buchhändlerin:** Und dann sehe ich, dass Sie Ihren Namen in das Buch geschrieben haben.

**Student:** Wirklich?

**Buchhändlerin:** Ja hier, sehen Sie. Mit Kugelschreiber.

**Student:** Oh, das habe ich ganz vergessen, das tut mir leid.

**Buchhändlerin:** Ich fürchte, ich kann das Buch nicht umtauschen.

**Student:** Aber ich will das Buch nicht behalten, und ich brauche den B1-Band.

**Buchhändlerin:** Einen Moment, ich muss mit unserem Geschäftsführer sprechen.

...

So. Er sagt, wir können Ihnen ein B1-Buch zum halben Preis anbieten, wenn Sie Ihr Buch hierlassen.

**Student:** Nein, vielen Dank, da verkaufe ich das Buch lieber im Internet.

## **Track 202**      **2**

**Kunde:** Guten Tag, ich möchte mein Auto abholen.

**Mechaniker:** Auf welchen Namen, bitte?

**Kunde:** Klausner, Hans-Jörg Klausner.

**Mechaniker:** Klausner ... Ja, Ihr Wagen ist fertig, Herr Klausner. Das macht dann 480 Euro.

**Kunde:** 480 Euro? Das ist zu viel. Sie sollten doch nur eine kleine Inspektion für 69 Euro machen, das Öl wechseln und so.

**Mechaniker:** Ja, aber die Bremsen waren kaputt. Das ist sehr gefährlich. Wir mussten die Bremsen reparieren.

**Kunde:** Aber das bezahle ich nicht, das ist viel zu teuer. Warum haben Sie mich nicht angerufen?

**Mechaniker:** Ich hatte Ihre Telefonnummer nicht, und die Bremsen sind sehr wichtig. Die mussten wir reparieren.

**Kunde:** Nein, das haben wir so nicht ausgemacht. Ich bezahle nur die 69 Euro.

**Mechaniker:** Naja, wir könnten Ihnen anbieten, dass die nächste Inspektion für Sie 10 Prozent billiger ist.

**Kunde:** Nein, das ist mir zu wenig. Ich weiß ja gar nicht, ob ich noch einmal zu Ihnen komme.

**Mechaniker:** OK, wir könnten die Rechnung 10 Prozent günstiger machen.

**Kunde:** Das ist immer noch sehr teuer.  
**Mechaniker:** Aber Ihre Bremsen sind wieder in Ordnung.  
**Kunde:** Na gut, aber das nächste Mal müssen Sie mich anrufen.

**Track 203** **C Aufgabe 2 und 3 a**

**Margit:** Schau, was ich letzte Woche im Internet gekauft habe. Das kann ich wirklich empfehlen.  
**Lena:** Was ist das denn?  
**Margit:** Das ist eine Popcornmaschine.  
**Lena:** Und wozu brauchst du die?  
**Margit:** Na, um Popcorn zu machen.  
**Lena:** Aber Popcorn macht man doch auf dem Herd oder in der Mikrowelle.  
**Margit:** Komm, ich zeige dir, wie die Maschine funktioniert. Schau, du kannst sie auf den Tisch vor dem Fernseher stellen. So, und dann kannst du in Ruhe fernsehen und musst nicht aufstehen, um in der Küche Popcorn zu machen.  
**Lena:** Ach, ich weiß nicht. Ich finde, das braucht man nicht wirklich.  
**Margit:** Na ja, wenn man beim Fernsehen nicht aufstehen will. Ich finde die Maschine gut.

**Track 204** **b**

**Bernhard:** OK, noch meinen MP3-Player und die Kopfhörer und dann kann es losgehen. Ach, diese Kopfhörerkabel, total unpraktisch!  
**Alfred:** Stimmt, aber schau mal, was ich letzte Woche gekauft habe.  
**Bernhard:** Eine Mütze, na und?  
**Alfred:** Aber es ist eine besondere Mütze. Die kann ich dir wirklich empfehlen, wenn du dich über die Kabel ärgerst.  
**Bernhard:** Ja? Und warum?  
**Alfred:** Das ist eine Kopfhörermütze. Wenn man sie trägt, kann man ganz ohne Kabel Musik hören. Ich zeige dir, wie sie funktioniert. Das ist besonders beim Joggen praktisch.  
**Bernhard:** Stimmt, nicht schlecht. Im Sommer brauchst du dann aber trotzdem richtige Kopfhörer, um Musik zu hören.  
**Alfred:** Ja, aber im Winter ist sie super. Sie ist warm, du kannst Musik hören und du

hast kein Problem mehr mit den Kabeln.

## Track 205

### Aussprache

#### Aufgabe 1 und 3 a

**Kundin:** Ich rufe an, um mich zu beschweren.

**b**

**Verkäufer:** Was kann ich für Sie tun?

**c**

**Verkäufer:** Wir tun alles, damit Sie zufrieden sind.

**d**

**Verkäufer:** Wir finden bestimmt eine Lösung.

**e**

**Kundin:** Ich bitte Sie, die Ware umzutauschen.

**f**

**Kundin:** Ich hoffe, Sie können den Schaden reparieren.

## Track 206

### Aufgabe 2

(die Sätze aus Track 205 geklatscht)

## Track 207

### Sprechwerkstatt

#### Aufgabe 2 und 3

**Irene:** Hallo Norbert, hast du schon bemerkt, dass unsere Waschmaschine kaputt ist?

**Norbert:** Ja, als ich gestern meine Wäsche waschen wollte. Ich habe sie in die Waschmaschine gesteckt und dann hat die Maschine nicht funktioniert. Das ganze Wasser ist herausgelaufen. Das war sehr unangenehm.

**Irene:** Was sollen wir jetzt tun? Wir müssen schnell eine Lösung finden. Wir müssen doch waschen!

**Norbert:** Na ja, wir könnten sie reparieren lassen. Oder wir könnten eine neue Waschmaschine kaufen.

**Irene:** Wie alt ist denn die Maschine?

**Norbert:** Ich glaube, wir haben Sie so vor ungefähr zwei Jahren gekauft, alle zusammen:

wir beide, Mark und Valerie. Und sie war gar nicht billig.

**Irene:** Sie ist also noch nicht so alt. Na, dann sollten wir sie auch reparieren lassen.

**Norbert:** Aber wenn wir einen Mechaniker holen, kann das teuer werden.

**Irene:** Und wenn wir eine neue Waschmaschine kaufen, ist das auch nicht billig. Wir sollten auf jeden Fall einen Mechaniker fragen.

**Norbert:** Du hast recht, das wäre gut. Und wer soll das bezahlen?

**Irene:** Ich bin dafür, dass wir wieder alles zusammen bezahlen, so wie beim letzten Mal. Wir brauchen ja alle die Waschmaschine.

**Norbert:** Stimmt. Aber darüber müssen wir auch noch mit Mark und Valerie sprechen. Übrigens, vielleicht kennen sie jemanden, der die Waschmaschine reparieren kann.

**Irene:** Ja, und der könnte das vielleicht sogar billiger machen. Das wäre super.

**Norbert:** Dann machen wir es so. Wir sprechen zuerst mit Mark und Valerie, und wenn sie niemanden kennen, holen wir einen Mechaniker. Aber wie waschen wir in der Zwischenzeit unsere Wäsche?

**Irene:** Mit der Hand. Wir waschen sie einfach mit der Hand.

**Norbert:** Das ist doch anstrengend. Ich weiß nicht.

**Irene:** Komm mit, ich zeige dir, wie das geht. Damit du etwas lernst.

## **Track 208**      **Lektion 22 – Was könnte das sein?**

### **A Aufgabe 9**

**a** In Deutschland darf in einem Amt nicht geraucht werden.

**b** Eigentlich dürfen Hunde nicht in eine Schule mitgebracht werden.

**c** In einem Schwimmbad darf nur mit Badekleidung gebadet oder geschwommen werden. Also mit einer Badehose, einem Badeanzug, oder einem Bikini.

**d** Bei einer B1-Prüfung darf kein Wörterbuch verwendet werden.

**e** In Berlin darf die U-Bahn wie in jeder deutschen Stadt nicht ohne gültige Fahrkarte benutzt werden.

**f** Manchmal darf auf dem Balkon gegrillt werden, manchmal nicht. Im Mietvertrag steht, ob es erlaubt ist.

**g** In den meisten Wohnhäusern darf nach 22:00 Uhr nicht mehr Klavier

gespielt werden.

**h** Bei Problemen dürfen Polizisten auch nach dem Weg gefragt werden. Aber natürlich sind sie keine Touristen-Information.

## Track 209

### B Aufgabe 1

**Eva:** Hallo Elsa, bist du bereit für deine Präsentation am Freitag?

**Elsa:** Nein, überhaupt nicht. Erinnere mich bitte nicht daran, Eva. Das macht mich ganz nervös.

**Eva:** Ach komm, es kann ja gar nichts passieren.

**Elsa:** Doch, doch. Alles, alles könnte passieren. Der Computer könnte zum Beispiel nicht funktionieren. Das ist ziemlich blöd, wenn du dann deine Präsentation nicht zeigen kannst, weißt du? Oder ich könnte meine Unterlagen auf dem Weg zum Flughafen verlieren. Ohne Unterlagen stehe ich ganz blöd da.

**Eva:** Aber nein, Elsa, du machst das doch so oft, und du machst das auch so gut. Du setzt dich einfach am Donnerstagabend in das Flugzeug.

**Elsa:** Ach ja, ich setze mich einfach in das Flugzeug, so stellst du dir das vor. Ich könnte zu spät zum Flughafen kommen. Es muss ja hier noch so viel erledigt werden. Ich muss bis 16:00 Uhr arbeiten. Ich könnte im Stau stecken und das Flugzeug könnte dann ohne mich abfliegen.

**Eva:** Aber nein, du schaffst das sicher. Dein Flug ist ja erst um 19:00 Uhr. Du bist sicher pünktlich in Amsterdam.

**Elsa:** Da bin ich nicht so sicher. Das Flugzeug könnte Verspätung haben, oder es könnte am Flughafen Nebel geben.

**Eva:** Du solltest wirklich nicht so nervös sein, Elsa. Du fliegst doch fast jeden Monat zu einer Präsentation oder einer Konferenz.

**Elsa:** Ich bin aber nervös, jedes Mal. Es könnte ja alles Mögliche passieren.

**Eva:** Es könnte aber auch alles gut gehen, oder?

## Track 210

### Aufgabe 5

**Eva:** Habt ihr Elsas SMS gelesen?

**Sonja:** Selbstverständlich, aber ich verstehe das nicht. Sie müsste doch jetzt in Amsterdam sein, aber das auf dem Foto ist nicht Amsterdam. Da bin ich ganz sicher.

**Eva:** Das stimmt. Das ist anscheinend München.

**Mark:** Das ist zweifellos München. Was tut Elsa in München? Sie müsste doch auf

der Konferenz sein. Aber offenbar ist sie nicht dort. Warum nur?

**Eva:** Keine Ahnung, aber das ist tatsächlich nicht Amsterdam.

**Sonja:** Und wer ist der Mann auf dem Foto?

**Eva:** Das dürfte ein Bekannter sein.

**Mark:** Ich habe den Eindruck, dass das ein sehr guter Bekannter ist.

**Sonja:** Ich habe gehört, Elsa soll einen Bruder in München haben. Vielleicht ist das ihr Bruder.

**Mark:** Der Sänger? Ihr Bruder soll Popsänger sein, habe ich gehört. Er ist angeblich ziemlich gut.

**Sonja:** Das könnte er eventuell sein. Ja, das ist er wahrscheinlich. Er sieht wie ein Popsänger aus.

**Eva:** Nein, nein, da irrt ihr euch. Das ist sicher nicht ihr Bruder. Ihr Bruder ist blond.

**Sonja:** Wer könnte das sonst sein?

**Mark:** Das ist doch ganz einfach. Elsa ist nicht nach Amsterdam geflogen, sondern nach München, weil sie dort einen Freund hat, und dann ...

**Eva:** Da kommt gerade noch eine SMS von Elsa.

**Sonja:** Lies vor.

**Eva:** *Die Konferenz war super. Ich habe jemanden kennengelernt, und wir waren noch einen Tag in München. Jetzt bin ich wieder auf dem Weg nach Hause. Bis bald! Elsa*

Na seht ihr, sie war doch in Amsterdam.

**Mark:** Aber sie war auch in München.

## **Track 211**

### **C Aufgabe 1**

#### **Der magische Hund**

Zu Beginn liegen sieben Würstchen und drei Eier auf dem Küchentisch. Das sind siebenzig Prozent Würstchen und dreißig Prozent Eier. Danach liegen zwei Würstchen und drei Eier auf dem Tisch. Das sind 40 Prozent Würstchen und 60 Prozent Eier. Es liegen also 100 Prozent mehr Eier auf dem Tisch. Die Gesamtzahl der Würstchen und Eier hat aber abgenommen, deshalb darf man die Prozentzahlen eigentlich nicht vergleichen.

#### **Pünktliche Züge**

Die Bahn spricht offiziell dann von einer Verspätung, wenn ein Zug sechs

Minuten hinter dem Fahrplan an einer Station ankommt. Auf der Strecke von A nach B war der Zug im Durchschnitt nur fünf Minuten zu spät. Deshalb sagt die Bahn, dass der Zug pünktlich war.

### Gewinn und Verlust

Herr Hahn hat für 100 000 Euro Aktien gekauft. Nach dem ersten Jahr hatte er 160 000 Euro auf seinem Konto, weil er 60 Prozent Gewinn gemacht hat. Im zweiten Jahr hat er 50 Prozent davon verloren. 50 Prozent von 160 000 Euro sind 80 000 Euro. Er hat deshalb nur noch 80 000 Euro auf dem Konto. Der Gewinn und Verlust von den einzelnen Jahren zeigen Herrn Hahn nicht, wie viel Geld er insgesamt verloren oder gewonnen hat.

### Track 212

### Aufgabe 2

- Direktor:** Haben Sie die Mathematiktests schon korrigiert, Herr Schneider?
- Herr Schneider:** Ja, ich bin gestern damit fertig geworden, Herr Direktor.
- Direktor:** Und wie waren die Ergebnisse?
- Herr Schneider:** Die waren ganz gut, zumindest nicht so schlecht, denke ich.
- Direktor:** Wie war denn der Notendurchschnitt, Herr Kollege?
- Herr Schneider:** Naja, wir haben einen Notendurchschnitt von 4,5.
- Direktor:** Das klingt aber nicht so gut.
- Herr Schneider:** 4,5 ist doch in Ordnung. Wenn eine Sechs die schlechteste Note ist, ist ein Durchschnitt von 4,5 doch ganz o. k., denke ich.
- Direktor:** Das hängt davon ab. Wie viele sehr gute Klassenarbeiten haben Sie denn?
- Herr Schneider:** Sieben, die waren wirklich ausgezeichnet. Zwei „Sehr gut“ und fünf „Gut“.
- Direktor:** Und wie viele schlechte Arbeiten gibt es?
- Herr Schneider:** Es waren leider doch einige. Einen Moment ... 14 haben den Test nicht geschafft.
- Direktor:** 14! Sind das nicht mehr negative Noten als beim letzten Test?
- Herr Schneider:** Ja, die Schüler haben sich offensichtlich nicht gut genug auf den Test vorbereitet.
- Direktor:** Aber 14 ist viel! Wahrscheinlich war der Test zu schwierig. Wie viele Schüler sind denn in der Klasse?
- Herr Schneider:** 27.
- Direktor:** Das heißt, mehr als die Hälfte hat den Test nicht geschafft.

- Herr Schneider:** Mehr als die Hälfte? Ja, stimmt.
- Direktor:** Dann müssen Sie den Test wiederholen. Dann war er offensichtlich zu schwierig.
- Herr Schneider:** Ich hatte nicht den Eindruck, dass er zu schwierig war.
- Direktor:** Dann haben Sie sich offenbar geirrt. An Ihrer Stelle würde ich den Test noch einmal schreiben lassen.
- Herr Schneider:** Ich denke darüber nach.
- Direktor:** Tun Sie das. Und einen schönen Tag noch.
- Herr Schneider:** Ja, Ihnen auch.

### **Track 213**

#### **Aussprache**

#### **Aufgabe 1 und 2**

- a** er konnte - er könnte
- b** sie würde - sie wurde
- c** wir waren - wir wären
- d** es müsste - es musste
- e** du durftest - du dürftest
- f** ihr hättet - ihr hattet
- g** sie konnten - sie könnten
- h** ihr wärt - ihr wart

### **Track 214**

#### **Aufgabe 3 und 4**

- a** Das Gebäude auf dem Foto sieht wie das Brandenburger Tor aus. Mark könnte in Berlin sein.
- b** Der Regen war schnell vorbei. Die Straßen sind schon wieder trocken.
- c** Die Flüssigkeit unter deinem Auto dürfte Motoröl sein. Das sieht nicht gut aus.
- d** Manuela konnte sich gestern nicht mehr verabschieden. Sie musste zum Flughafen.
- e** Silvias Hund müsste noch etwas wachsen. Terrier werden eigentlich größer.
- f** Unsere Kinder mochten das Müsli zum Frühstück nicht. Wir fanden den

Geschmack toll.

## Track 215

## Schreibwerkstatt

### Aufgabe 1

**Hans:** Firma Caribo, Bauer.

**Julia:** Hallo Hans, hier ist Julia. Können wir kurz sprechen?

**Hans:** Hallo Julia, na klar.

**Julia:** Gut, dass du Zeit hast. Georg kann heute leider nicht ins Büro kommen, aber wir müssen jetzt endlich die Präsentation in Frankfurt vorbereiten.

**Hans:** Oh! Ja, die ist ja schon in zwei Wochen.

**Julia:** Und es ist noch überhaupt nichts gemacht worden. Es wird wirklich Zeit!

**Hans:** Was muss denn noch gemacht werden?

**Julia:** Praktisch alles: der Katalog muss fertiggestellt werden, die Präsentation muss vorbereitet werden und Hotelzimmer haben wir auch noch keine. Außerdem müssen die Bahntickets besorgt werden.

**Hans:** Und das alles neben der normalen Arbeit!

**Julia:** Ja. Die Fahrkarten und das Hotelzimmer kann Patrizia besorgen. Ich gehe gleich nach unserem Gespräch zu ihr und erkläre ihr alles.

**Hans:** Gut, dann bleiben noch der Katalog und die Präsentation. Hat Georg dir schon die Fotos für den Katalog geschickt?

**Julia:** Nein, er hat gesagt, dass er damit noch nicht ganz fertig ist. Er hat gesagt, die Schokoladenschweinchen müssen noch fotografiert werden. Das macht er aber selber.

**Hans:** Das heißt, er arbeitet noch daran. Dann soll er auch den Katalog fertigmachen. Wir müssen die Texte nur noch einmal lesen und dann kann der Katalog gedruckt werden.

**Julia:** Gut, dann kümmere ich mich um die Präsentation. Ich bereite alles vor. Georg muss mir noch die fertigen Fotos schicken, damit ich sie in der Präsentation verwenden kann.

**Hans:** Gut, dann fangen wir gleich an.

**Julia:** Und das Plakat?

**Hans:** Welches Plakat?

**Julia:** Wir wollten doch auch ein Plakat machen. Das muss auch noch gedruckt

werden. Außerdem müssen die Texte für das Plakat noch geschrieben werden.

**Hans:** Wer sollte das machen? Auch Georg?

**Julia:** Ich weiß nicht, kannst du dich nicht darum kümmern? Das wäre mir lieber.

**Hans:** Gut, vielleicht kann ich dir morgen schon etwas zeigen. Aber die Fotos für das Plakat muss Georg besorgen.

**Julia:** Kannst du Georg eine E-Mail schreiben, damit er weiß, was wir besprochen haben und was noch getan werden muss? Und sag ihm bitte auch, dass wir seine Fotos möglichst schnell brauchen.

**Hans:** Mache ich. Tschüs.

**Julia:** Tschüs, bis morgen.

## **Track 216**

### **Lektion 23 – Wohin geht die Reise?**

#### **A Aufgabe 6**

**Michael:** Hallo, Lilli. Geschafft.

**Lilli:** Hallo, Onkel Michael. Ich habe mir schon Sorgen gemacht. Ich habe schon gedacht, du hast den Termin vielleicht vergessen. Wo warst du denn so lange?

**Michael:** Den Termin habe ich nicht vergessen, mein Gedächtnis funktioniert noch ganz gut. Aber der Verkehr! Ich sage es dir! Der Bus war fast eine Stunde lang unterwegs. Überall Stau, furchtbar! Das war früher ganz anders.

**Lilli:** Bist du nicht mit der U-Bahn gefahren?

**Michael:** U-Bahn? Ach ja, die vergesse ich immer. Aber du weißt ja, die mag ich auch nicht.

**Lilli:** Aber mit der U-Bahn bist du sicher am schnellsten.

**Michael:** Früher hatten wir keine U-Bahn und es gab trotzdem keine Staus.

**Lilli:** Früher seid ihr zu Fuß gegangen und heute gibt es eben bequemere Verkehrsmittel.

**Michael:** Und wozu?

**Lilli:** Na, wir sind mobiler geworden. Fast jeder hat sein eigenes Auto.

**Michael:** Und jeder fährt in seiner Freizeit spazieren. Früher hatten wir vernünftige Freizeitbeschäftigungen. Wir sind zu Hause geblieben und haben Karten gespielt.

**Lilli:** Ich gehe ja auch nicht so oft aus.

- Michael:** Und was machst du dann zu Hause?
- Lilli:** Ich chatte mit meinen Freunden.
- Michael:** Ach, du mit deinem Computer. Deine Tante Lisa sagt immer, wir sollen uns einen Computer kaufen. Ich weiß aber nicht, wozu.
- Lilli:** Na, dann könnten wir zum Beispiel miteinander skypen. Eine einfachere Möglichkeit zu kommunizieren gibt es nicht.
- Michael:** Du meinst, dann müsste ich nicht durch die ganze Stadt fahren, um dich zu treffen.
- Lilli:** Richtig. Außerdem könntest du von zu Hause einkaufen.
- Michael:** Das ist aber sicher teuer.
- Lilli:** Nein, oft gibt es im Internet billigere Angebote als in den Geschäften.
- Michael:** Aber ich muss dann ja trotzdem noch in den Supermarkt, um Lebensmittel einzukaufen.
- Lilli:** Nein, das könntest du auch über den Computer machen. Viele Supermärkte liefern die Lebensmittel ins Haus.
- Michael:** Dann müsste ich ja gar nicht mehr aus dem Haus gehen?
- Lilli:** Ja, genau.
- Michael:** Aber wenn man alles, wie du sagst, von zu Hause machen kann, warum gibt es dann trotzdem jeden Tag überall Stau?

## **Track 217**      **B Aufgabe 1**

- Monika:** Schon wieder Hamburger!
- Ron:** Du kannst ja auch einen Salat nehmen. Aber hier gibt es gratis Internet. Während wir etwas essen, könnten wir im Internet unseren nächsten Gastgeber suchen.
- Monika:** Aber wir wissen noch gar nicht, wohin wir wollen. Bevor wir die nächste Couch suchen, sollten wir unser nächstes Ziel kennen.
- Ron:** Sollten wir? Wir könnten auch einfach einmal schauen, wo es hier in der Nähe eine freie Couch gibt.
- Monika:** Und dann landen wir irgendwo. Nein, ich will zuerst wissen, wohin es gehen soll.
- Ron:** Na gut, wir suchen eine Couch, nachdem wir das nächste Ziel festgelegt haben. Also, wohin möchtest du?

- Monika:** Wir könnten nach Miami fahren.
- Ron:** Klingt nicht schlecht. Wir könnten aber auch nach New Orleans fahren, das ist kürzer.
- Monika:** Wie wär's mit Washington? Washington wollten wir doch auch sehen. In Washington ...
- Ron:** Während wir hier diskutieren, wird es immer später. Wir müssen für heute irgendwen finden, der uns einlädt.
- Monika:** Aber zuerst müssen wir entscheiden, wohin wir fahren wollen.
- Ron:** Das können wir auch irgendwann später entscheiden. Wir müssen etwas finden, bevor es dunkel wird.
- Monika:** Ach komm, irgendwo können wir sicher übernachten.
- Ron:** Ich will aber nicht wieder irgendwo schlafen, zum Beispiel auf einem Parkplatz im Auto, so wie letzte Nacht. Ich möchte jemanden finden, der für uns heute Nacht Platz hat. Hier, da haben wir schon jemanden. Das ist ganz in der Nähe, in Columbus. Da ist die Wegbeschreibung: *Above the river ...* Also, oberhalb des Flusses die Hauptstraße entlang, und dann ...
- Monika:** Was heißt: *oberhalb des Flusses*?
- Ron:** Na, eben nicht unterhalb des Flusses. Die Hauptstraße liegt anscheinend über dem Fluss, ein bisschen höher wahrscheinlich.
- Monika:** O. k.
- Ron:** Also noch einmal: Bei der ersten Kreuzung nach links abbiegen. Vor der Tankstelle nach rechts, dann 200 Meter geradeaus. Gegenüber dem Bahnhof ist ein Café, dort ist der Treffpunkt. Ich hoffe, er wohnt irgendwo innerhalb der Stadt und nicht weit weg, irgendwo außerhalb. Komm, fahren wir.
- Monika:** Langsam, langsam, bevor wir irgendwohin fahren, musst du fragen, ob wir überhaupt kommen können. Und dann möchte ich auch noch meinen Salat essen, bevor wir gehen.
- Ron:** Gut. Während du isst, frage ich einmal.

## Track 218

### Aufgabe 8

- Kevin:** Luisa, bist du es? Das gibt's doch nicht!
- Luisa:** Hallo, Kevin. Was machst du denn hier?
- Kevin:** Na ja, ich bin mit dem Auto den Fluss entlang gefahren, und dann habe ich das Schloss gesehen. Da habe ich gedacht, das muss ich mir ansehen. Und deshalb bin ich hier. In einer Stunde fängt die Besichtigung an. Und du?

**Luisa:** Ich bin hier in Johanneskron auf einer Tagung. Ich wohne im Hotel Lorenz. Wir haben gerade Mittagspause, und da bin ich hierher zum Schloss spaziert.

**Kevin:** Wo ist denn dein Hotel?

**Luisa:** Na, du gehst durch das Tor, die Königstraße entlang, bis du zur Parkstraße kommst. Dort musst du dann nach rechts gehen. Ungefähr 50 Meter weiter musst du dann nach links in die Petersgasse abbiegen. Das Hotel ist auf der rechten Seite. Und wo steht denn dein Auto?

**Kevin:** Auf dem Besucherparkplatz vor der Stadt. Es war gar nicht so einfach, hierher zu finden. Ich bin die Laubgasse entlanggegangen und dann zuerst nach links um die Ecke gebogen. Da war ich dann aber bei einem Café und musste wieder zurück. Dann bin ich beim Rathaus durch das Tor gegangen und da war ich plötzlich auf dem Hauptplatz. Dort bin ich dann die Parkstraße entlanggegangen und links in die Königstraße eingebogen.

**Luisa:** Ja, es ist gar nicht so einfach, hier den Weg zu finden, obwohl die Stadt so klein ist.

**Kevin:** Ja, aber es ist wunderschön hier. Ich würde jetzt ganz gern etwas trinken. Hast du auch Lust? Dann könnten wir noch ein bisschen über die alten Zeiten reden und du könntest mir erzählen, was du so alles machst.

**Luisa:** Ja gern, das Nachmittagsprogramm beginnt erst in einer Stunde. Gehen wir doch zum Café Steiner, das kennst du ja schon.

**Kevin:** Aber ich weiß nicht, ob ich den Weg dorthin wieder finde.

**Luisa:** Ach komm, das ist doch wirklich einfach.

## **Track 219**      **Aufgabe 10**

**Ron:** Na, dann erzählen wir mal, wohin wir als nächstes gereist sind.

**Monika:** Klar! Washington war uns dann doch zu weit im Norden. Und wir wollten unbedingt nach Florida, bevor wir später dann nach New Orleans fahren.

**Ron:** Zur nächsten Couch?

**Monika:** Nein, dieses Mal kein Couchsurfing. Wir wollten im schönsten und spannendsten Nationalpark Amerikas campen. Und wo liegt der wohl, Ron?

**Ron:** Im Süden Floridas. Stellt euch vor, wir haben gecampst: Camping in den Everglades. Das ist das Erlebnis! Auch wenn wir uns auf dem Campingplatz ziemlich klein gefühlt haben.

**Monika:** Ihr fragt euch jetzt sicher: Warum wohl?

**Ron:** Wisst ihr wie groß Campingfahrzeuge in Florida sind, Leute? Riesig! Die haben in ihrem Campingbus gleich noch ein weiteres Auto eingepackt und links und

rechts am Fahrzeug gibt es Zimmer, die man dann auf dem Campingplatz herausziehen kann. Die Fahrzeuge werden dann zu ganzen Häusern.

**Monika:** Und wir hatten nur unser kleines Zweimannzelt. Da fühlt man sich klein.

**Ron:** Und jetzt wollt ihr sicher wissen, warum wir nicht schwimmen gegangen sind. Erzähl, Monika.

**Monika:** Es gibt einen wunderschönen kleinen See in der Mitte des Campingplatzes. Ron hatte schon seine Badehose an und wollte ins Wasser springen, da habe ich das Schild gesehen.

**Ron:** Und was auf dem Schild geschrieben stand, könnt ihr auf dem Foto sehen.

**Monika:** *Don't feed the alligator. Den Alligator nicht füttern.* Ron ist natürlich nicht mehr schwimmen gegangen.

**Ron:** Am Abend sind wir dann zu einem Vortrag von einem Parkranger gegangen, und er hat erzählt, dass der Alligator nachts manchmal auf den Gehwegen liegt. Man soll also immer eine Taschenlampe dabei haben. „It might hurt you“, hat er erklärt. *Er könnte Sie verletzen.*

**Monika:** Und warum hast du dann schlecht geschlafen, Ron?

**Ron:** Dreimal dürft ihr raten, Leute. Ein Alligator auf dem Campingplatz! Könntet ihr da schlafen? Monika übrigens schon, ihr hat das nichts ausgemacht. Jetzt wollt ihr sicher noch wissen, wer George ist?

**Monika:** George ist der Alligator im See. Die Campinggäste haben ihn so genannt. Sie haben ihn gefüttert, und er hat die Angst vor Menschen verloren. Die Ranger haben ihn deshalb schon dreimal sehr weit weg gebracht, aber er ist immer wieder zurückgekommen.

**Ron:** Angeblich ist er jetzt beleidigt und bleibt in seinem See. So, das war's für heute aus Amerika. Wir melden uns wieder. Howdie und Tschüs!

**Monika:** Tschüs!

## **Track 220**      **C Aufgabe 5**

Mein Heimatland ist nicht sehr groß. Es hat fast die Form eines Quadrats. Im Norden grenzt das Land ans Meer. Im Nordwesten gibt es eine Steilküste und im Nordosten schöne Buchten und Sandstrände. Zu den Buchten und Stränden führen viele kleine Straßen und es gibt einige Fischerdörfer. Im Westen liegen entlang der Landesgrenze hohe Berge. Nur sehr wenige Menschen leben dort, und im Winter gibt es viel Schnee. Weiter im Osten ist das Land hügelig. Dort gibt es große Wälder. Ganz im Osten ist das Land sehr flach. Dort liegen viele kleine Bauerndörfer, und auf den Feldern wachsen Mais und anderes Getreide. Von den Bergen fließen kleine Bäche in den großen Fluss, der von Süden nach Norden durch das Land fließt. An diesem

Fluss liegen auch die beiden größten Städte des Landes. In der Mitte liegt unsere Hauptstadt. Ganz im Süden, an der Grenze zu unserem Nachbarland, liegt eine große Industriestadt. Die Städte sind Verkehrs- und Industriezentren, und hier arbeiten die meisten Menschen.

## Track 221

### Aussprache

#### Aufgabe 1

- a** Aussicht
- b** auch
- c** besuchen
- d** Töchter
- e** manche
- f** jährlich
- g** Bucht
- h** echt
- i** möchten
- j** noch
- k** Taucher
- l** Früchte
- m** ausgezeichnet
- n** euch
- o** Milch

## Track 222

#### Aufgabe 4

- a** Die Früchte wachsen überall in meiner Heimat. Sie schmecken ausgezeichnet.
- b** Von hier haben wir eine schöne Aussicht auf die Bucht. Siehst du die Taucher am Strand?
- c** Wir hatten die Chance, unsere Töchter in China zu besuchen. Wir möchten euch diese Fotos auch noch zeigen.

**B Aufgabe 1**

**Interviewerin:** Herr Dr. Breitenbach, immer mehr Menschen kaufen gern Gegenstände, die alt aussehen. „Retro“ ist das neue Modewort. Können Sie unseren Hörerinnen und Hörern erklären, was das Wort „Retro“ bedeutet?

**Breitenbach:** Gern. Wenn man über den Retrotrend spricht, denkt man meistens an die Form oder das Aussehen von Dingen. Dieses Aussehen erinnert uns an Dinge und Gegenstände, die es schon einmal gegeben hat. Das sind also Autos, die aussehen wie vor 50 Jahren, Kleider und Hüte, die uns an vergangene Zeiten erinnern, ein Radio, mit dem unsere Urgroßeltern ihre Lieblingssendungen gehört haben. All das sind Retrogegenstände.

**Interviewerin:** Ist das ein neuer Trend oder hat es Retrotrends schon immer gegeben?

**Breitenbach:** Es hat immer schon Zeiten gegeben, in denen man die Vergangenheit kopiert hat. Vor 250 Jahren hat man sich in Europa an die Kultur des alten Griechenlands erinnert. Das sieht man an den Bauwerken, in der Philosophie und Kunst von damals. Retrotrends beziehen sich nämlich nicht nur auf Alltagsgegenstände. Man findet Retro auch in der Architektur, in der Musik und in der Literatur.

**Interviewerin:** Warum mögen so viele Menschen Gegenstände, die alt aussehen?

**Breitenbach:** Das hat wahrscheinlich viele Ursachen, aber ich finde eine Erklärung besonders interessant.

**Interviewerin:** Ja? Welche?

**Breitenbach:** Manche Experten meinen, dass wir heute in einer Zeit leben, in der alles immer schneller gehen muss. Wir müssen immer schneller mit neuen Entwicklungen zurechtkommen. Das neue Handy, das neue Computerprogramm, eine neue Maschine in der Firma. Alles ändert sich ständig, privat und beruflich. Das macht uns unsicher. Oft haben wir das Gefühl, wir kommen da nicht mehr mit. Retrogegenstände geben uns das Gefühl, dass sich nichts verändert, dass alles gleich bleibt. Sie geben uns Sicherheit.

**Interviewerin:** Und deshalb kaufen die Menschen Retroprodukte? Deshalb geben Sie so viel Geld dafür aus?

**Breitenbach:** Vielleicht. Auf jeden Fall kann man mit Produkten, die alt aussehen, momentan sehr gut Geld verdienen. Da kommen Firmen teilweise auf die verrücktesten Ideen.

**Interviewerin:** Ja? Welche Ideen meinen Sie?

- Breitenbach:** Manche Firmen stellen neue Gegenstände her und behandeln sie dann so, dass sie wie alt aussehen.
- Interviewerin:** Man könnte auch sagen, sie beschädigen die neuen Gegenstände. Sie machen sie absichtlich kaputt.
- Breitenbach:** Ja, so könnte man es sagen. Ein Holztisch darf nicht neu aussehen, er muss aussehen wie ein Tisch, an dem jahrelang jeden Tag gegessen wurde. Eine Gitarre muss so aussehen wie ein Instrument, auf dem jeden Tag Rockkonzerte gespielt werden.
- Interviewerin:** Warum kauft sich jemand lieber einen Tisch, der alt aussieht als einen neuen Tisch?
- Breitenbach:** Jeder neue Tisch sieht gleich aus. Das ist langweilig. Ein Tisch, der alt aussieht, erzählt eine Geschichte. Das finden die Menschen interessant.
- Interviewerin:** Gegenstände, die Geschichten erzählen ... Liebe Hörerinnen und Hörer, mögen Sie den Retrotrend? Erzählen Ihre Möbel auch Geschichten? Rufen Sie uns an, Sie können mit Dr. Breitenbach persönlich sprechen und Ihre Fragen stellen. Unsere Telefonnummer ist 089 724 5639.

## Track 224

### Aufgabe 5

- Robert:** Hallo?
- Lisa:** Hallo Robert, ich bin's, Lisa.
- Robert:** Ah Lisa, komm nur rauf. Nimm das hintere Treppenhaus. Meine Wohnung ist im zweiten Stock rechts.
- Lisa:** Hallo Robert.
- Robert:** Schön, dass du da bist.
- Lisa:** Ups, was war das denn?
- Robert:** Ach, nur die Türklinke, die ist locker. Der Vermieter hat versprochen, dass er sie reparieren lässt.
- Lisa:** So, das ist also deine neue Wohnung.
- Robert:** Ja, ich bin froh, dass ich in dieser Gegend etwas gefunden habe. Hier sind die Mieten noch nicht so hoch. Schau, hier ist die Garderobe.
- Lisa:** Danke.
- Robert:** Komm weiter. Hier links ist die Küche.
- Lisa:** Kühlschrank, Mikrowelle, Herd, Backofen, Spüle, ... alles da. Kochst du oft Robert?

- Robert:** Ja, seit ich die neue Küche habe, schon. Eine Geschirrspülmaschine habe ich übrigens auch, da schau. So, und da rechts ist das Badezimmer.
- Lisa:** Waschbecken, Dusche, Waschmaschine ... Praktisch!
- Robert:** Und hier ist das Wohnzimmer.
- Lisa:** Oh! Das sieht ja aus wie in den 50er-Jahren.
- Robert:** Ja. Gefällt es dir?
- Lisa:** Es ist toll! Sind die Möbel wirklich aus den 50ern?
- Robert:** Nicht alle, nein, das wäre viel zu teuer. Aber einige sind Originale, die habe ich von Verwandten bekommen. Die anderen habe ich als Retromöbel im Möbelhaus gekauft.
- Lisa:** Warte, lass mich raten. Ich sage dir, welche Möbel die Originale sind. Also, der Ofen war wahrscheinlich schon in der Wohnung. Das Sofa und die beiden Sessel hast du gekauft, den Tisch auch. Aber ich glaube der Schrank, ...  
Ja, der Schrank, die Lampe und der Hocker sind Originale.
- Robert:** Gar nicht schlecht. Fast richtig, nur der Schrank war falsch. Den Schrank habe ich im Möbelgeschäft gekauft. Aber die Lampe, die ich da neben das Sofa gestellt habe, und der Hocker sind Originale, die Lampe ist schon einmal mit mir umgezogen. In meiner alten Wohnung hat sie im Schlafzimmer gestanden. Ich habe sie von meinen Großeltern bekommen.
- Lisa:** Und der Hocker, den du da neben die Terrassentür gestellt hast?
- Robert:** Den habe ich von meinem Onkel bekommen. Er hat in seinem Keller gelegen, unter viel anderem alten Zeug.
- Lisa:** O. k. Und wo ist dein Fernseher? Da liegt eine Fernbedienung auf dem Tisch, aber ich sehe keinen Fernseher.
- Robert:** Die Fernbedienung solltest du eigentlich auch nicht sehen. Ich finde, ein Fernseher mit LCD-Bildschirm passt nicht in ein Zimmer aus den 50ern. Der Fernsehapparat ist hier im Schrank versteckt.
- Lisa:** Originell! Das ist ja wie in einer Zeitreise!
- Robert:** Ja, nur gut, dass wir nicht aus den 50ern sind, oder?
- Track 225**      **Aufgabe 6**
- Robert:** Schau, hier ist die Garderobe.
- Lisa:** Danke.
- Robert:** Komm weiter. Hier links ist die Küche.

**Lisa:** Kühlschranks, Mikrowelle, Herd, Backofen, Spüle, ... alles da. Kochst du oft Robert?

**Robert:** Ja, seit ich die neue Küche habe, schon. Eine Geschirrspülmaschine habe ich übrigens auch, da schau. So, und da rechts ist das Badezimmer.

**Lisa:** Waschbecken, Dusche, Waschmaschine ... Praktisch!

**Robert:** Und hier ist das Wohnzimmer.

**Lisa:** Oh! Das sieht ja aus wie in den 50er-Jahren!

**Robert:** Ja. Gefällt es dir?

**Lisa:** Es ist toll. Sind die Möbel wirklich aus den 50ern?

**Robert:** Nicht alle, nein, das wäre viel zu teuer. Aber einige sind Originale, die habe ich von Verwandten bekommen. Die anderen habe ich als Retromöbel im Möbelhaus gekauft.

**Lisa:** Warte, lass mich raten. Ich sage dir, welche Möbel die Originale sind. Also, der Ofen war wahrscheinlich schon in der Wohnung. Das Sofa und die beiden Sessel hast du gekauft, den Tisch auch. Aber ich glaube der Schrank, ... Ja, der Schrank, die Lampe und der Hocker sind Originale.

**Robert:** Gar nicht schlecht. Fast richtig, nur der Schrank war falsch. Den Schrank habe ich im Möbelgeschäft gekauft. Aber die Lampe, die ich da neben das Sofa gestellt habe, und der Hocker sind Originale. Die Lampe ist schon einmal mit mir umgezogen. In meiner alten Wohnung hat sie im Schlafzimmer gestanden. Ich habe sie von meinen Großeltern bekommen.

**Lisa:** Und der Hocker, den du da neben die Terrassentür gestellt hast?

**Robert:** Den habe ich von meinem Onkel bekommen. Er hat in seinem Keller gelegen, unter viel anderem alten Zeug.

**Lisa:** O. k. Und wo ist dein Fernseher? Da liegt eine Fernbedienung auf dem Tisch, aber ich sehe keinen Fernseher.

**Robert:** Die Fernbedienung solltest du eigentlich auch nicht sehen. Ich finde, ein Fernseher mit LCD-Bildschirm passt nicht in ein Zimmer aus den 50ern. Der Fernsehapparat ist hier im Schrank versteckt.

**Lisa:** Originell! Das ist ja wie in einer Zeitreise.

**Robert:** Ja, nur gut, dass wir nicht aus den 50ern sind, oder?

## **Track 226**                    **C Aufgabe 4 und 5**

### **Situation 1**

- Kontrolleur:** Die Fahrkarten, bitte.
- Anna:** Schau, da kommt ein Kontrolleur. Hast du die Fahrkarten?
- Tim:** Die Fahrkarten? Ich habe gedacht, du hast sie.
- Anna:** Nein, ich habe gedacht, du ...
- Tim:** Was machen wir jetzt?
- Anna:** Ich weiß auch nicht.
- Kontrolleur:** Fahrkartenkontrolle. Zeigt mir eure Fahrkarten.
- Tim:** Wir haben leider keine.
- Kontrolleur:** Das ist schlecht.

## **Track 227**                    **Situation 2**

- Koch:** Menü 3 ist fertig. Eva! Wo ist sie denn? Eva?
- Eva:** Tut mir leid, meine Füße tun mir weh. Die neuen Schuhe drücken so! Ich muss andere Schuhe anziehen.
- Koch:** Das ist jetzt ganz schlecht. Kümmere dich erst einmal um die Gäste! Zieh dir später die anderen Schuhe an!

## **Track 228**                    **Situation 3**

- Lehrer:** Das ist das Rathaus. Es ist mehr als 300 Jahre alt. Neben dem Rathaus ...  
Seid jetzt still und hört zu! Ich will euch etwas über die Stadt erzählen.

## **Track 229**                    **Situation 4**

- Verkäuferin:** Zwei Blusen und ein Pullover. Das macht 98,- Euro. Zahlen Sie bar oder mit Karte?
- Silvia:** Mit Karte. Warten Sie, wo ist sie nur? Ich glaube, ich habe meine Karte vergessen.
- Marianne, leih mir schnell hundert Euro! Ich habe meine Karte vergessen.
- Marianne:** Aber ich brauche das Geld. Ich muss es Tom zurückgeben.
- Silvia:** Gib es ihm einfach morgen zurück! Ich brauche das Geld jetzt, dringend.
- Marianne:** Du kannst ja auch morgen deine Blusen kaufen.

**Silvia:** Ach Marianne, bitte!

**Marianne:** Ich habe Tom versprochen, dass ich ihm heute das Geld zurückgebe.

**Track 230** **Aussprache**

**Aufgabe 1**

- a Kreuzfahrt
- b Weltreise
- c Mietvertrag
- d Reiseprospekt
- e Schlafzimmer
- f Kühlschrank
- g Ausflugsprogramm
- h Doppelbett
- i Wohnwagen
- j Segelschiff
- k Einrichtung
- l Hafenstadt
- m Schreibtisch
- n Kontinent
- o Geschäftsreise
- p Balkontür

**Track 231** **Aufgabe 2**

**Wohnen:** Mietvertrag, Schlafzimmer, Kühlschrank, Doppelbett, Einrichtung, Schreibtisch, Balkontür

**Reisen:** Kreuzfahrt, Weltreise, Reiseprospekt, Ausflugsprogramm, Wohnwagen, Segelschiff, Hafenstadt, Kontinent, Geschäftsreise

**Track 232** **Aufgabe 3**

- a handeln      Handel      handeln

<b>b</b> lächeln	lächelt	lächelt
<b>c</b> rennen	rechnen	rechnen
<b>d</b> Gesetz	gesetzt	Gesetz
<b>e</b> trocken	trocknen	trocken
<b>f</b> tragen	Tagen	Tagen
<b>g</b> Freude	Freunde	Freunde
<b>h</b> Schlange	schon lange	Schlange
<b>i</b> Zelt	Zeit	Zeit
<b>j</b> entschloss	ein Schloss	entschloss
<b>k</b> Hände	hätte	hätte
<b>l</b> günstig	künstlich	günstig

## Track 233

### Sprechwerkstatt

#### Aufgabe 2

**Adriano:**

Ich möchte gern über das Thema Höflichkeit sprechen. Manche Menschen denken, dass Höflichkeit nicht mehr so wichtig ist. Aber vielleicht haben Sie auch schon einmal gehört: „Ich mag ihn oder ich mag sie, weil er oder sie so höflich ist.“ Für manche Menschen ist es also doch wichtig, wenn jemand höflich ist.

Ich möchte zuerst über meine persönlichen Erfahrungen berichten und danach möchte ich etwas über mein Heimatland erzählen. Dann will ich beschreiben, welche Vor- und Nachteile es haben kann, wenn man höflich ist. Und am Ende möchte ich meine eigene Meinung zu diesem Thema sagen.

Ich habe von meinen Eltern gelernt, dass man höflich sein soll. Da gibt es einige Regeln, die wichtig sind. Meine Eltern haben mir zum Beispiel gezeigt, wie man richtig isst. Das war sehr wichtig für sie. Sie haben mir gezeigt, wie man richtig am Tisch sitzt und wie man das Besteck hält. Es war für meine Eltern auch sehr wichtig, wie man jemanden begrüßt, und dass man im Bus für ältere Personen Platz macht. Ich habe das alles gelernt. Deshalb stört es mich heute, wenn jemand nicht richtig isst oder unhöflich ist.

In meinem Heimatland ist Höflichkeit vor allem für ältere Personen wichtig. Ich glaube, für die jüngeren Menschen ist das Thema nicht mehr so wichtig. Meine Cousine ist 15 Jahre alt und sie findet höflich sein nicht so wichtig. Aber das ist wahrscheinlich in Deutschland auch so. Junge Leute finden Höflichkeit vielleicht nicht so wichtig wie alte Menschen. Ich glaube, es gibt aber auch ein paar Unterschiede zwischen Deutschland und meinem Heimatland. Deutsche

sind vielleicht pünktlicher. Ich lebe aber noch nicht lange hier, ich weiß deshalb nicht, ob das stimmt.

Wenn man höflich ist, hat man viele Vorteile. Man hat zum Beispiel weniger Streit. Wenn man höflich bleibt, dann muss man nicht streiten. Und dann findet man sicher auch gute Lösungen. Oder in einem Amt, da ist Höflichkeit sicher auch wichtig. Ich glaube, mit Höflichkeit bekommt man schneller, was man braucht. Wenn man aber zu höflich ist, hat man vielleicht manchmal auch Nachteile. Unhöfliche Menschen bekommen oft sehr schnell, was sie wollen. Aber ich finde, dass es besser ist, wenn man höflich bleibt.

Vielen Dank, dass Sie mir so höflich zugehört haben.

## Track 234

### Aufgabe 3

#### 1

Ich möchte gern über das Thema Höflichkeit sprechen. Manche Menschen denken, dass Höflichkeit nicht mehr so wichtig ist. Aber vielleicht haben Sie auch schon einmal gehört: „Ich mag ihn oder ich mag sie, weil er oder sie so höflich ist.“ Für manche Menschen ist es also doch wichtig, wenn jemand höflich ist.

Ich möchte zuerst über meine persönlichen Erfahrungen berichten und danach möchte ich etwas über mein Heimatland erzählen. Dann will ich beschreiben, welche Vor- und Nachteile es gibt, wenn man höflich ist. Und am Ende möchte ich meine eigene Meinung zu diesem Thema sagen.

## Track 235

#### 2

Ich habe von meinen Eltern gelernt, dass man höflich sein soll. Da gibt es einige Regeln, die wichtig sind. Meine Eltern haben mir zum Beispiel gezeigt, wie man richtig isst. Das war sehr wichtig für sie. Sie haben mir gezeigt, wie man richtig am Tisch sitzt und wie man das Besteck hält. Es war für meine Eltern auch sehr wichtig, wie man jemanden begrüßt, und dass man im Bus für ältere Personen Platz macht. Ich habe das alles gelernt. Deshalb stört es mich heute, wenn jemand nicht richtig isst oder unhöflich ist.

## Track 236

#### 3

In meinem Heimatland ist Höflichkeit vor allem für ältere Personen wichtig. Ich glaube, für die jüngeren Menschen ist das Thema nicht mehr so wichtig. Meine Cousine ist 15 Jahre alt und sie findet höflich sein nicht so wichtig. Aber das ist wahrscheinlich in Deutschland auch so. Junge Leute finden Höflichkeit vielleicht nicht so wichtig wie alte Menschen. Ich glaube, es gibt aber auch ein paar Unterschiede zwischen Deutschland und meinem Heimatland. Deutsche sind vielleicht pünktlicher. Ich lebe aber noch nicht lange hier, ich weiß deshalb nicht, ob das stimmt.

## Track 237

4

Wenn man höflich ist, hat man viele Vorteile. Man hat zum Beispiel weniger Streit. Wenn man höflich bleibt, dann muss man nicht streiten. Und dann findet man sicher auch gute Lösungen. Oder in einem Amt, da ist Höflichkeit sicher auch wichtig. Ich glaube, mit Höflichkeit bekommt man schneller, was man braucht. Wenn man aber zu höflich ist, hat man vielleicht manchmal auch Nachteile. Unhöfliche Menschen bekommen oft sehr schnell, was sie wollen. Aber ich finde, dass es besser ist, wenn man höflich bleibt.

## Track 238

5

Vielen Dank, dass Sie mir so höflich zugehört haben.

## Track 239

### Lektion 25 – Von wem wurde ... erfunden?

#### B Aufgabe 5

Manuela:

Es reicht, jetzt reicht es wirklich, Jens.

Jens:

Warum bist du denn so zornig, Manuela?

Manuela:

Ich versuche seit drei Stunden, mein Problem zu lösen und bin jetzt so weit wie am Anfang.

Jens:

Was für ein Problem hast du denn?

Manuela:

Ich komme nicht ins Internet.

Jens:

Das ist schlecht. Hast du die Hotline angerufen?

Manuela:

Ja, genau das habe ich gemacht. Und ich habe mich furchtbar geärgert.

Jens:

Warum denn das?

Manuela:

Ich bin dort wirklich ganz schlecht behandelt worden.

Jens:

Ja? Normalerweise sind die Leute an der Hotline doch sehr nett.

Manuela:

Nett waren sie anfangs schon – ich übrigens auch – aber dann ...

Jens:

Was war dann?

Manuela:

Naja, zuerst bin ich zweimal verbunden worden und musste drei verschiedenen Personen mein Problem erzählen. Das nervt ziemlich, das kannst du mir glauben.

Jens:

Ja das kenne ich: *Warten Sie, ich verbinde Sie weiter.*

Manuela:

Ja genau, und dann haben sie offenbar gedacht, dass ich eine totale Anfängerin bin.

**Jens:** Warum das denn?

**Manuela:** Ich bin zum Beispiel gefragt worden, ob der Computer wohl eingeschaltet ist und ob ich ihn überhaupt hochgefahren habe. Natürlich hatte ich das gemacht!

**Jens:** Na ja, das müssen sie fragen.

**Manuela:** Na, so intelligent sollte man schon sein. Ich habe also alles gemacht, was sie mir am Telefon gesagt haben, ich habe ihnen alle Informationen angegeben, alle meine Daten sind geprüft worden. Ich habe die Software kontrolliert und dann ...

**Jens:** Dann hat das Internet immer noch nicht funktioniert.

**Manuela:** Genau.

**Jens:** Was haben sie dann vorgeschlagen?

**Manuela:** Sie haben gesagt, sie rufen mich zurück.

**Jens:** Und? Bist du angerufen worden?

**Manuela:** Nein, stell dir vor, sie haben mich offenbar einfach vergessen. Ich habe 30 Minuten gewartet und dann noch einmal angerufen. Dann waren aber ganz andere Hotlinemitarbeiter am Telefon.

**Jens:** Das heißt, du bist wieder weiterverbunden worden.

**Manuela:** Ja, genau. Ich bin wieder weiterverbunden worden, ich habe wieder mein Problem erzählt, wir haben wieder die Software kontrolliert.

**Jens:** Und jetzt?

**Manuela:** Jetzt warte ich wieder auf einen Rückruf.

## **Track 240**

### **C Aufgabe 7**

**Silvia:** Hallo Roberto, wieder zurück? Ihr wart doch vorige Woche in den Bergen, Kerstin und du. Wie war's denn? Erzähl mal.

**Roberto:** Es war toll. Wir waren drei Tage dort. Wir fahren schon seit zwei Jahren immer wieder in diese Gegend. Es hat auch alles wunderbar geklappt. Bloß am Sonntag, da ...

**Silvia:** Ja? Erzähl weiter, ist etwas passiert?

**Roberto:** Ich hätte fast nicht zurück zu unserem Dorf gefunden.

**Silvia:** Warum denn das?

**Roberto:** Kerstin und ich haben eine Wanderung gemacht. Wir sind am Vormittag los,

hinauf in die Berge. Es war wunderschön. Zu Mittag haben wir in einer Berghütte etwas gegessen und uns ausgeruht. Kerstin wollte dann wieder ins Tal, aber ich wollte unbedingt noch höher hinauf. Ich hatte gehört, dass der Ausblick von ganz oben ganz toll ist. Ich bin dann also alleine weiter. Ganz hinauf habe ich es aber nicht geschafft.

**Silvia:** Was ist denn passiert?

**Roberto:** Bevor ich am Ziel war, hat sich das Wetter geändert, ganz plötzlich. Das passiert in den Bergen oft. Es hat ein furchtbares Gewitter gegeben.

**Silvia:** Das kann ja sehr gefährlich sein.

**Roberto:** Ja, aber da gab es zum Glück eine kleine, halb kaputte Holzhütte. Da habe ich gewartet, bis das Gewitter vorbei war. Dann war es aber schon ziemlich spät.

**Silvia:** Und du musstest ja noch ins Dorf zurück.

**Roberto:** Genau. Ich wollte einen kürzeren Weg nehmen. Ich hatte gedacht, dass ich die Gegend kenne. Nachdem ich also diesen „kürzeren“ Weg hinunter gegangen war, war ich plötzlich in einem engen Gebirgstal, und aus dem habe ich dann nicht mehr herausgefunden. Ich musste also wieder den Berg hinauf, bis ich wieder auf dem normalen Weg war.

**Silvia:** Da musst du ja schon sehr müde gewesen sein.

**Roberto:** Ja, ich war ja auch schon seit acht Stunden unterwegs. Ich bin also wieder den Berg hinaufgestiegen, allerdings auf der falschen Seite. Das habe ich aber zu spät bemerkt. Inzwischen ist es auch noch dunkel geworden.

**Silvia:** Das klingt ja gar nicht gut. Hast du nicht versucht, mit dem Handy jemanden zu erreichen?

**Roberto:** Das konnte ich nicht. Ich hatte kein Netz. Ich bin also irgendwie weitergegangen und habe versucht, ins Tal zu kommen. Schließlich habe ich Licht gesehen.

**Silvia:** War das das Dorf?

**Roberto:** Nein, ein Bauernhof. Aber ich konnte von dort endlich Kerstin anrufen, und der Bauer hat mich dann mit seinem Wagen ins Dorf gebracht. Es war Mitternacht, als ich dann endlich in unserem Hotel war.

**Silvia:** Du warst wahrscheinlich froh, als du im Bett warst.

**Roberto:** Ja, ich habe in dieser Nacht wunderbar geschlafen, das kannst du dir vorstellen.

## Track 241

### Aussprache

#### Aufgabe 1 und 2

stimmhaftes s – sssssss – wie eine Biene: Salbe, Summe, riesig, Saal, seit, Symbol, analysieren

stimmloses s – sssssss – wie eine Schlange: Maß, beißen, Kuss, lieblos, Straße, Kloster, wissen

## Track 242

### Aufgabe 4

**a** schwere Laster

**b** eine saubere Baustelle

**c** Seile aus Stahl

**d** ein spannendes Fußballspiel

**e** flexible Arbeitspausen

**f** riesige Geldsummen

**g** dreißig neue Fenster

**h** frisches Gemüse

**i** ein großes Wiesengrundstück

**j** weiße Wassergläser

**k** Sicherheitsvorschriften

**l** ein fleißiger Baumeister

**m** ein süßer kleiner Spielzeuglaster

## Track 243

### Lektion 26 – Wer war der Täter?

#### B Aufgabe 1

**Hanna:**

Stellt euch vor, was ich am Wochenende erlebt habe!

**Mann:**

Erzähl schon, Hanna.

**Hanna:**

Eigentlich habe ich ja nur joggen wollen, aber dann bin ich im Krankenhaus gelandet.

**Frau:**

Bist du gestürzt, ist dir etwas passiert?

**Hanna:**

Nein, mir nicht, aber jemand anderem.

**Mann:** Wem denn? Jetzt erzähl schon!

**Hanna:** Also, ich bin meine Strecke gelaufen, in der Nähe des Flughafens, so wie immer. Obwohl ... Es war nicht ganz so, wie immer.

**Frau:** Warum das denn?

**Hanna:** Es war viel lauter als sonst, weil da ununterbrochen zwei Hubschrauber geflogen sind, relativ tief.

**Mann:** Dort ist ja auch der Militärflughafen. Vielleicht hatten sie eine Übung.

**Hanna:** Wahrscheinlich. Mir war das egal. Ich bin also gelaufen und dann habe ich die Reiterin gesehen.

**Mann:** Da war eine Reiterin?

**Hanna:** Ja, und ihr Pferd war ziemlich nervös. Ich hatte sofort den Hund in Verdacht.

**Frau:** Welchen Hund?

**Hanna:** Es gibt dort immer Spaziergänger mit Hunden, das mag ich beim Joggen eigentlich überhaupt nicht.

**Mann:** Ich auch nicht, Du weißt ja nie, wenn dich so ein Hund beißt, dann ...

**Frau:** Lass Hanna doch erzählen!

**Hanna:** Der Hund und das Pferd sind mir entgegengekommen, ich habe also an ihnen vorbeilaufen müssen.

**Frau:** Ja klar, und was ist dann passiert?

**Hanna:** Plötzlich ist das Pferd losgelaufen, und dann ist es an mir vorbei. Allerdings ohne die Reiterin.

**Mann:** Hast du es nicht aufgehalten?

**Hanna:** Du bist witzig. Ich bin sofort auf die Seite gesprungen, und dann bin ich zu der Reiterin gelaufen.

**Frau:** Ist ihr etwas passiert?

**Hanna:** Ja, der Hundebesitzer war auch schon bei ihr. Wir haben einen Krankenwagen rufen müssen. Die Frau hat zwar sofort aufstehen wollen, aber sie hat ja nicht einmal sitzen können. Sie hat liegen bleiben müssen.

**Mann:** Und was ist mit dem Pferd passiert?

**Hanna:** Keine Ahnung, das war weg.

**Mann:** Das war weg? Und ihr habt es nicht gesucht?

**Hanna:** Nein, wir haben es ja auch gar nicht suchen können, wir haben ja in die Notaufnahme des Krankenhauses fahren müssen. Aber stimmt, wo ist eigentlich das Pferd geblieben?

### **Track 244**      **Aufgabe 8 A**

**Zeugin:** Ich habe für das Abendessen eingekauft und bin dann zur U-Bahn-Station gegangen. Sie war wie jeden Abend voller Menschen. Ich habe relativ weit hinten gestanden, deshalb habe ich nicht gesehen, was vorne passiert ist. Ich habe auf dem Monitor gesehen, dass die nächste U-Bahn in fünf Minuten kommt, und dann habe ich gehört, wie Menschen vor mir laut gerufen haben. Einige sind auf die Seite gesprungen und da konnte ich auch sehen, was passiert ist. Ein Mann war auf die Gleise gesprungen und hat einer Frau geholfen, wieder auf den Bahnsteig hinaufzuklettern. Alle Menschen um die beiden herum waren ganz aufgeregt. Ich habe dann eine Frau, die weiter vorne stand, gefragt, was passiert ist. Und sie hat gesagt, dass der Mann die Frau gerettet hat. Sie war auf die Gleise gefallen, und konnte nicht mehr hinauf. Auf jeden Fall ist der junge Mann auch hinuntergesprungen und hat der Frau geholfen. Die Frau und der Mann haben dann gemeinsam die U-Bahn-Station verlassen. Ich weiß nicht genau, was dann weiter passiert ist. Ich bin in die U-Bahn gestiegen und nach Hause gefahren. Ich habe dann ja noch das Abendessen vorbereiten müssen. Wir hatten Gäste an diesem Abend.

### **Track 245**      **B**

**Zeuge:** Wir haben nach dem Abendessen einen Spaziergang am Strand gemacht und wollten dann noch etwas an der Bar trinken. Wir sind also zur Bar und haben zwei Getränke bestellt, da hat Monika mich plötzlich angestoßen und aufgeregt gesagt: „Da schau doch mal!“ Und sie hat zu den Balkonen über dem Swimmingpool gezeigt. Dort habe ich einige Jugendliche gesehen. Ich glaube, es waren drei Jungen und zwei Mädchen. Sie sind vom Treppenhaus auf das Dach geklettert und sind dann wohl auf dem Dach in Richtung Swimmingpool gelaufen. Der Manager stand dabei die ganze Zeit am Schwimmbecken und hat laut geschimpft. Ich habe mir gedacht: „Die sind doch verrückt! Das ist doch lebensgefährlich!“ Und dann sind die Jugendlichen vom Dach in den Pool gesprungen. Der Manager war sehr wütend. Ich kann das auch verstehen, die Aktion war ja wirklich sehr gefährlich. Aber es ist glücklicherweise nichts passiert.

### **Track 246**      **C Aufgabe 2 a**

**Gabi:** Hallo Andrea, hast du gestern die neueste Folge von „Feuer und Wasser“ sehen können?

**Andrea:** Du meinst meine Lieblingsserie? Nein, leider nicht. Ich wollte sie sehen, aber Marina, unsere Tochter, hatte eine Freundin eingeladen, und wir haben uns dann gemeinsam einen Kinderfilm angesehen. Aber ich kann mir die Folge ja

auch im Internet ansehen.

### Track 247

**b**

**Anton:**

Hallo Jürgen, habt ihr am Wochenende wirklich eure Wanderung gemacht? Das Wetter war ja nicht besonders gut.

**Jürgen:**

Ja, das stimmt. Zuerst wollten wir zwar trotzdem wandern, aber dann hat es immer stärker geregnet, und wir sind doch zu Hause geblieben. Wir haben uns dann drei Filme auf DVD angesehen.

### Track 248

**c**

**Martin:**

Stell dir vor, wir konnten gestern Abend den *Tatort* nicht sehen. Unser Fernseher ist nämlich kaputtgegangen.

**Sabine:**

Warum seid ihr nicht zu uns gekommen, Martin? Unser Fernseher hat funktioniert. Was habt ihr denn dann gemacht?

**Martin:**

Wir haben einfach Musik gehört. Das war auch schön.

### Track 249

**d**

**Sandra:**

Na, hast du gestern den *Tatort*-Krimi gesehen, Monika?

**Monika:**

Nein, das konnte ich nicht. Murats Freunde waren da, und sie wollten unbedingt das Fußballspiel sehen. Ich musste dann auch Fußball sehen, es war furchtbar langweilig.

### Track 250

#### Aussprache

#### Aufgabe 2

**a** Apfel

**b** Qualität

**c** Opfer

**d** Werkzeug

**e** erschöpft

**f** Quittung

**g** Zeitung

**h** empfehlen

**i** bequem

**j** schimpfen

**k** Holz

**l** Zeuge

**Track 251**

**Aufgabe 3**

**a** Patient

**b** tanzen

**c** Besitzer

**d** international

**e** Platz

**f** verzeihen

**g** Zahn

**h** Operation

**i** schmutzig

**j** schätzen

**k** Witz

**l** nützlich

**Track 252**

**Aufgabe 4**

**a** erwachsen

**b** Arztpraxis

**c** Volkshochschule

**d** existieren

**e** unterwegs

**f** samstags

**g** flexibel

**h** Zeitungsartikel

**i** Fragst du ihn?

j links

k Examen

l Glücksspiel

## Track 253

### Lektion 27 – Was liest du da?

#### B Aufgabe 3

**Bankangestellte:** Guten Tag, Herr Fuchs. Nehmen Sie bitte Platz.

**Herr Fuchs:** Vielen Dank.

**Bankangestellte:** Was können wir für Sie tun?

**Herr Fuchs:** Also, es ist so: Ich arbeite an einer Serie von Bildern zum Thema Liebe. Es geht darum wie Menschen zueinander finden, wie sie füreinander da sind, wie sie voneinander lernen. Aber ich zeige auch, wie aus dem Miteinander ein Gegeneinander wird, wie Menschen auseinander gehen und wie ...

**Bankangestellte:** Interessant, und was können wir für Sie tun?

**Herr Fuchs:** Ein paar Bilder sind fertig aber es fehlen noch einige. In Ihrem Prospekt schreiben Sie „Miteinander finden wir sicher eine Lösung“, und da habe ich gedacht, ...

**Bankangestellte:** Ja, miteinander finden wir sicher eine Lösung, Herr Fuchs. Sie brauchen also Geld?

**Herr Fuchs:** Ja, ich möchte nämlich alle Bilder nebeneinander in einer Ausstellung zeigen, in mehreren Städten, und das kostet Geld. Ich denke, ich brauche ungefähr 30 000 Euro.

## Track 254

**Bankangestellte:** Sie möchten also einen Kredit, Herr Fuchs?

**Herr Fuchs:** Deswegen bin ich hier.

**Bankangestellte:** Gut. Ich sehe gerade, Sie haben bei uns schon einen Kredit für Ihr Haus. Hatten Sie in den letzten Jahren ein regelmäßiges Einkommen?

**Herr Fuchs:** Ich habe schon Bilder verkauft, aber regelmäßig? Nein, ein regelmäßiges Einkommen hatte ich nicht.

**Bankangestellte:** Haben Sie Sicherheiten für die Bank?

**Herr Fuchs:** Sicherheiten?

**Bankangestellte:** Zum Beispiel eine Lebensversicherung, ein Grundstück, ...

**Herr Fuchs:** Nein, leider.

**Bankangestellte:** Haben Sie jemanden, der uns Sicherheiten geben kann, einen Bürgen, Ihre Frau vielleicht?

**Herr Fuchs:** Renate und ich sind nicht miteinander verheiratet und Renate hat auch kein regelmäßiges Einkommen.

**Bankangestellte:** Welche Laufzeit soll denn der Kredit haben?

**Herr Fuchs:** Wie bitte?

**Bankangestellte:** Wie lange wollen Sie den Kredit zurückzahlen? Zwei Jahre, drei Jahre, ...?

**Herr Fuchs:** So lange wie möglich.

**Bankangestellte:** In Ihrer Situation sind fünf Jahre wahrscheinlich das Maximum. Außerdem sind die Zinsen für den Kredit wegen des Risikozuschlages ein bisschen höher.

**Herr Fuchs:** Risikozuschlag?

**Bankangestellte:** Ja, Sie haben kein regelmäßiges Einkommen und keine Sicherheiten, da müssen wir einen Risikozuschlag berechnen. Ich lasse für Sie einmal die monatlichen Rückzahlungen ausrechnen.

**Herr Fuchs:** Bekomme ich den Kredit?

**Bankangestellte:** Ich weiß es leider noch nicht. Die Kreditabteilung muss den Kredit bewilligen, und Sie haben keine Sicherheiten und kein regelmäßiges Einkommen.

**Herr Fuchs:** Das haben Sie schon gesagt.

**Bankangestellte:** Tja, wir geben Ihnen in den nächsten Tagen Bescheid, Herr Fuchs. Aber jetzt zeige ich Ihnen, wie viel Sie monatlich zurückzahlen müssten. Miteinander finden wir sicher eine Lösung.

## **Track 255**

### **Aufgabe 6**

**Kurt:** Am Freitag wird eine neue Ausstellung eröffnet. Ich frage Mona, ob sie mit mir hingehet.

**Albert:** Falls du mit Mona gehst, solltest du dir viel Zeit nehmen.

**Kurt:** Warum das denn, Albert?

**Albert:** Ich war schon einmal mit ihr in einer Ausstellung. Sie sieht die Bilder ganz anders als ich.

**Kurt:** Wirklich?

**Albert:** Ja. Sehe ich ein Bild, das mir gefällt, dann setze ich mich hin und lasse das Bild auf mich wirken.

- Kurt:** Und Mona?
- Albert:** Sieht sie ein Bild, dann muss sie es ganz genau analysieren. Sie stellt Fragen, und das kann länger dauern.
- Kurt:** Was für Fragen sind das?
- Albert:** Sie fragt dich zum Beispiel, was du als Erstes in dem Bild siehst und warum du das als Erstes gesehen hast. Oder sie fragt dich, ob du das Bild realistisch oder unrealistisch findest. Und dann fragt sie dich zum Beispiel auch, wie viel du für das Bild bezahlen würdest, wenn du es kaufen wolltest.
- Kurt:** Man sieht, dass Mona bei der Bank arbeitet.
- Albert:** Wenn du sie also auf die Ausstellung begleitest, dann musst du auch ihre Fragen beantworten.
- Kurt:** Falls man das Bild wirklich kaufen will, kann das vielleicht nützlich sein.
- Albert:** Ja, falls man genug Geld hat.

## **Track 256**

### **C Aufgabe 3**

#### **Situation 1:**

- Renate:** Wo warst du denn so lange, Bernhard? Ich habe inzwischen die Suppe gekocht, den Reis zubereitet und das Fleisch gebraten. Jetzt möchte ich den Tisch decken und brauche deine Hilfe. Und du? Was hast du die ganze Zeit gemacht?
- Bernhard:** Ich war im Keller und habe die Getränke ausgesucht. Das war nicht einfach.

## **Track 257**

### **Situation 2**

- Petra:** Das sind die Fotos von unserer Österreichreise.
- Tom:** Die sind ja toll! Ihr wart schon lange nicht mehr in Österreich, oder?
- Petra:** Stimmt, vor drei Jahren waren wir das letzte Mal dort, aber ich wollte unbedingt wieder dorthin.
- Tom:** Und wo wart ihr dieses Mal?
- Petra:** Diesmal sind wir zuerst nach Wien geflogen und dann mit dem Zug weiter nach Graz gefahren. Roland ist dann in Graz geblieben und ich habe noch Verwandte in Salzburg besucht.

## **Track 258**

### **Situation 3**

- Michael:** Du siehst müde aus, Susanne.
- Susanne:** Ja, ich habe die ganze Nacht für die Prüfung gelernt. Ich wollte mich gut

vorbereiten. Heute Morgen habe ich dann den Wecker überhaupt nicht gehört. Gut, dass dann zufällig Peter angerufen hat und mich geweckt hat.

**Michael:** Und wie ist es dir bei der Prüfung gegangen?

**Susanne:** Ich weiß es nicht. Ich bin so müde. Ich gehe jetzt erst einmal ins Bett.

## **Track 259**

### **Aufgabe 4**

**Radiomoderatorin:** Herr Dr. Besenböck, wir alle haben Handys, wir alle können hunderte Fernsehsender empfangen. Wie wichtig ist heute das Lesen? Man könnte meinen, das Lesen und Schreiben ist nicht mehr so wichtig wie früher.

**Dr. Besenböck:** Das ist ganz falsch. Es ist sogar wichtiger geworden. Es gibt heute kaum Berufe, in denen man nicht lesen können muss. Wenn man nicht lesen kann, ist man sehr bald arbeitslos. Das war früher anders. Da gab es viele Berufe, in denen man nie auch nur eine Zeile lesen musste. Wenn man in seinem Job nur ganz einfache Arbeiten machen musste, war es nicht notwendig, lesen zu können. Solche Berufe gibt es heute fast nicht mehr. Außerdem haben wir heute das Fernsehen. Und es stimmt, dass das Fernsehen und andere Medien das Lesenlernen schwieriger gemacht haben.

**Radiomoderatorin:** Warum?

**Dr. Besenböck:** Kinder verbringen einfach viel mehr Zeit vor den Fernsehgeräten, und das Fernsehen liefert alles. Wenn zum Beispiel ein Jugendbuch spannend und erfolgreich ist, wird es sofort zu einem Film gemacht. Da fragen sich viele Jugendliche: Wozu soll ich lesen?

**Radiomoderatorin:** Lesen ist natürlich auch anstrengender als fernsehen.

**Dr. Besenböck:** Das stimmt, aber wenn man gut lesen kann, ist es gar nicht so anstrengend. Aber gut lesen lernen braucht Übung und vor allem Zeit, und die haben wir alle nicht mehr so wie früher, auch die Kinder nicht.

**Radiomoderatorin:** Wie reagieren die Schulen auf diese Situation? Was machen da die Lehrer und Lehrerinnen im Unterricht?

**Dr. Besenböck:** Man liest einfachere Texte. Literatur, die man früher im Original gelesen hat, liest man heute in der Schule oft in einer einfachen Version.

**Radiomoderatorin:** Weil die Kinder die schwierigen Texte nicht verstehen?

**Dr. Besenböck:** Ja genau, man macht die klassischen Texte einfacher, damit die Kinder den Inhalt verstehen.

**Radiomoderatorin:** Da geht aber auch viel verloren, oder?

**Dr. Besenböck:** Ja und nein. Vielleicht haben früher viele Kinder die schwierigen Texte auch nicht verstanden. Vielleicht geht bei manchen Kindern heute ein bisschen die

Freude an Literatur verloren, aber das passt zum Trend.

**Radiomoderatorin:** Wie meinen Sie das?

**Dr. Besenböck:** Viele Menschen lesen heute nicht mehr, um zu lesen. Es geht nicht um die Freude am Lesen, sondern es geht um den Zweck des Lesens. Wir lesen, weil wir im Internet etwas suchen müssen, weil wir eine Gebrauchsanweisung verstehen wollen, oder weil wir einen Kreditvertrag unterschreiben müssen. Für viele Menschen ist die Freude am Lesen verloren gegangen.

**Radiomoderatorin:** Und viele Menschen können es gar nicht richtig.

**Dr. Besenböck:** Ja, leider. Leider gibt es viele Menschen, die in der Schule nicht sehr gut lesen gelernt haben, und dann das Lesen nicht geübt haben. Diese Menschen haben oft Probleme, Straßenschilder zu lesen. Für Dokumente vom Amt brauchen sie einen Vorleser oder Übersetzer.

**Radiomoderatorin:** Das heißt, sie brauchen immer Hilfe.

**Dr. Besenböck:** Ja, aber es gibt nicht immer Hilfe, und außerdem finden diese Personen meist keinen Job und bleiben arbeitslos. Lesen ist heute wichtiger als je zuvor.

**Radiomoderatorin:** Wenn Sie mitdiskutieren wollen, liebe Hörerinnen und Hören, rufen Sie an. Unsere Telefonnummer ist 0800 127 127.

## **Track 260**

### **Aussprache**

#### **Aufgabe 1**

**a** Fachleute

**b** verreisen

**c** sinnvoll

**d** ungefähr

**e** Festival

**f** fangen

**g** Bevölkerung

**h** überfahren

**i** folgen

**j** Vorschlag

**k** verwechseln

**l** fürchten

**m** Hälfte

**n** fließend

**o** Vogel

## Track 261

### Aufgabe 2

**a** großzügig

**b** schwitzen

**c** ausziehen

**d** Zinsen

**e** Übersetzung

**f** unterstützen

**g** Gesetz

**h** schätzen

**i** schweizerisch

**j** zurzeit

**k** Schlagzeile

**l** verletzen

**m** zahlen

**n** nützlich

**o** kürzlich

## Track 262

### Aufgabe 3

**a** Die Fachleute finden das Festival sinnvoll und unterstützen den Vorschlag des Bürgermeisters.

**b** Ungefähr die Hälfte der schweizerischen Bevölkerung ist gegen das neue Gesetz.

**c** Bei diesem Kredit muss man zurzeit keine Zinsen zahlen, das finde ich sehr

großzügig.

## Track 263

### Strategietraining Sprechen

#### Aufgabe 2

**Anna:**

Taschengeld ist ein wichtiges Thema, nicht nur für Kinder sondern auch für Eltern. Die Kinder bekommen gern Taschengeld, und die Eltern müssen entscheiden, wie viel Geld sie den Kindern geben wollen. Ich möchte zuerst über meine persönlichen Erfahrungen sprechen und dann die Situation in meinem Heimatland beschreiben. Danach spreche ich über Vor- und Nachteile von Taschengeld. Zum Schluss sage ich meine Meinung zu diesem Thema.

Ich glaube, ich habe von meinen Eltern das erste Taschengeld bekommen, als ich zehn Jahre alt war. Es war nicht viel Geld, aber ich konnte allein Süßigkeiten kaufen. Später habe ich mehr Geld bekommen, dann musste ich aber auch meine Handyrechnung selbst bezahlen und meine Schulsachen selbst kaufen. Ich habe das Geld aber oft sehr schnell ausgegeben und dann musste ich mir von meinem Bruder Geld leihen. Der war älter als ich und hatte mehr Taschengeld. Außerdem hat er auch mehr gespart als ich.

In meinem Heimatland bekommen die Kinder meistens ein bisschen Taschengeld von ihren Eltern. Es gibt aber auch Kinder, die kein Taschengeld bekommen.

Ich denke, es gibt einige Vorteile, wenn Kinder Taschengeld bekommen. Sie müssen nachdenken, wofür sie das Geld ausgeben wollen, und können lernen, dass sie auch sparen müssen. Ich habe das aber nicht so gut gelernt, glaube ich. Wenn Kinder zu viel Taschengeld bekommen, gibt es aber auch Nachteile. Dann haben die Kinder immer genug Geld, und dann geben sie zu viel Geld aus. Wenn sie später einmal keinen Job haben und kein Geld verdienen, ist das für sie besonders schlimm. Sie haben dann nicht gelernt, wie man mit wenig Geld leben kann.

Ich finde, dass Kinder ein bisschen Taschengeld bekommen sollten, aber erst wenn sie schon älter sind.

Ich bin schon neugierig, wie Sie das sehen. Vielen Dank, dass Sie zugehört haben.

## Track 264

### Lektion 28 – Hättest du anders gehandelt?

#### B Aufgabe 4

**Marianne:**

Es sieht so aus, als ob du da einen Plastikbecher in den Papierkorb geworfen hättest, Bernd. Kann das sein?

**Bernd:**

Das kann schon sein.

- Marianne:** Aber du weißt doch, dass wir in der Firma Müll trennen. Der Betriebsrat sagt, ...
- Bernd:** Weißt du was? Du kannst den Becher ja herausnehmen und in die Plastiktonne werfen, wenn es dich so stört. Und du kannst deinem Betriebsrat ausrichten, dass ...
- Marianne:** Ich verstehe dich nicht. Ich finde es wichtig, dass wir an die Umwelt denken. Das macht man inzwischen überall. Und der Betriebsrat ...
- Bernd:** Schon wieder der Betriebsrat! Ob ich den Müll trenne oder nicht sollte dem Betriebsrat egal sein. Das geht ihn gar nichts an. Weißt du, worum sich der Betriebsrat kümmern sollte?
- Marianne:** Um unsere Arbeitsbedingungen. Und da gehören saubere, umweltfreundliche Arbeitsplätze dazu. Es sieht ganz so aus, als ob dir das egal wäre.
- Bernd:** Leider sieht es so aus, als ob sich der Betriebsrat nur noch um saubere Arbeitsplätze kümmern würde, und sonst um überhaupt nichts mehr.
- Marianne:** Aber das stimmt doch nicht.
- Bernd:** Na, und was hat der Betriebsrat gemacht, als wir die neuen Dienstpläne bekommen haben? Nichts! Ich muss jetzt dreimal in der Woche Überstunden machen.
- Marianne:** Dafür bekommst du auch mehr Geld. Wenn der Betriebsrat nicht gewesen wäre, müssten wir jetzt nicht nur länger arbeiten, sondern würden auch noch genauso wenig verdienen wie zuvor.
- Bernd:** Dafür sind Claudia und Reinhard jetzt arbeitslos. Wir müssen Überstunden machen, und zehn Mitarbeitern ist gekündigt worden. Was hat da dein Betriebsrat gemacht? Wieder nichts.
- Marianne:** Sie haben um die Arbeitsplätze gekämpft. Das klingt ja so, als ob du dem Betriebsrat die Schuld an den Entlassungen geben würdest. Die konnten einfach nichts gegen die Kündigungen machen. Zuerst hat es ja so ausgesehen, als ob man unsere Firma schon verkauft hätte. Die jetzige Lösung war ein Kompromiss.
- Bernd:** Ja, ein Kompromiss. Für die Chefs sieht es immer so aus, als ob man Leute entlassen müsste, aber in Wirklichkeit ...
- Marianne:** In Wirklichkeit ist es oft notwendig. Du kennst doch die Konkurrenz. Es ist nicht so einfach.
- Bernd:** Du hast ziemlich viel Verständnis für die Chefs. Du klingst, als ob du dich bedanken würdest, dass es die Firma noch gibt.
- Marianne:** Du kannst dich ja bei den nächsten Wahlen zum Betriebsrat wählen lassen. Du

hörst dich an, als ob du genau wissen würdest, was man tun müsste.

**Bernd:** Auf keinen Fall! Das will ich nicht. Das kommt nicht in Frage. Aber der neue Dienstplan ist ein Witz. Ein guter Betriebsrat darf sich das auf keinen Fall gefallen lassen.

**Track 265**      **Aussprache**

**Aufgabe 1 und 2**

**zwei Silben:** Reform, Roman, Hotel, Café, Partei, Kopie

**drei Silben:** Präsident, regional, momentan, Parlament, Konkurrenz, liberal, digital

**vier Silben:** Katastrophe, europäisch, alternativ, Demokratie, konservativ, Opposition

**Track 266**      **Aufgabe 4**

**a** Die Regierung hat im Parlament ihre Reformgesetze präsentiert.

**b** Die Gesetze wurden von der Opposition scharf kritisiert.

**c** Viele Bürger protestieren vor dem Parlament gegen die Reformen.

**Track 267**      **Strategietraining Hören**

**Aufgabe 3**

**Sprecher:** Guten Tag, liebe Hörerinnen und Hörer. Heute wollen wir von Ihnen wissen, wie wichtig Politik in Ihrem Leben ist. Interessieren Sie sich für Politik? Engagieren Sie sich dafür? Sind Sie politisch aktiv? Wir haben einige Personen befragt, wie sie über dieses Thema denken.

**Track 268**      **a**

**Frau:** Natürlich wäre es wichtig, dass man sich für Politik interessiert. Es geht uns ja alle an, und man müsste manchmal auch etwas tun. Ich würde mich gern aktiv beteiligen. Aber ich bin berufstätig und muss dann auch noch den Haushalt erledigen. Da komme ich manchmal nicht einmal dazu, die Nachrichten zu hören. Das ist traurig, aber so ist es nun einmal.

**Track 269**      **b**

**Mann:** Man kann sowieso nichts verändern. Egal, ob man sich für Politik interessiert oder nicht, es ändert sich ja doch nichts. Wir dürfen alle vier Jahre einmal wählen, und das war es dann auch schon. Es gibt ja auch kaum Unterschiede zwischen den Parteien und Kandidaten. Ich weiß gar nicht, ob ich das nächste Mal zur Wahl gehe. Es gibt wichtigere Dinge.

## Track 270

c

Frau:

Unsere Großeltern und Urgroßeltern haben dafür gekämpft, dass wir heute wählen dürfen. Frauen durften ja bis ins 20. Jahrhundert überhaupt nicht wählen. Dieses Recht muss man einfach nutzen. Das ist unsere Pflicht, finde ich. Ich verstehe überhaupt nicht, dass man sich nicht für Politik interessiert und nicht zur Wahl geht. Es macht sehr wohl einen Unterschied, welche Partei regiert.

## Track 271

d

Frau:

Natürlich ist das Thema wichtig für mich. Ich unterstütze auch eine bestimmte Partei, ich bin dort Mitglied. Vor den Wahlen helfe ich, Prospekte auszuteilen und Wahlwerbung zu machen. Ich habe mich schon als Schülerin für Politik interessiert und engagiert, das war mir immer wichtig. Wenn man sich nicht interessiert, lässt man andere entscheiden und das möchte ich nicht.

## Track 272

e

Mann:

Ich finde, es gibt größere Probleme als die Frage, wer nach den nächsten Wahlen das Land regiert. Es gibt riesige Umweltprobleme. Es gibt soziale Probleme, internationale Krisen, ... Das können die nationalen Parteien gar nicht lösen. Ich unterstütze Vereine, die sich auf ein Thema konzentrieren und dort aktiv sind, politisch unabhängige Organisationen, wie zum Beispiel Greenpeace. Da arbeite ich gern mit. Die Tagespolitik interessiert mich weniger.

## Track 273

### Aufgabe 3

Führerin:

Ich begrüße Sie zu unserer Führung durch das Parlament. Die Führung wird ungefähr eine Stunde dauern. Wir besichtigen die wichtigsten Räume, und danach haben Sie noch genug Zeit, um selbständig die Ausstellung in der Säulenhalle anzusehen, zu der ich Ihnen später etwas sagen werde.

Wir sind hier im Eingangsbereich des Parlaments. Das Gebäude wurde im 19. Jahrhundert im Stil eines griechischen Tempels gebaut. Griechenland gilt ja als Geburtsland der Demokratie. Deshalb sehen Sie hier in der Eingangshalle an den Wänden auch die Statuen von einigen griechischen Göttern. Vor dem Gebäude haben Sie sicher das Denkmal der griechischen Göttin Pallas Athene gesehen. Sie ist die Göttin der Weisheit. Wir hoffen ja alle, dass auch unsere Politiker klug und weise ihre Entscheidungen treffen.

Beachten Sie bitte hier im Raum die Decke. Sie ist aus Glas, so wie alle Decken in diesem Gebäude. Das sorgt für genügend Licht und gibt den Räumen eine besonders angenehme Atmosphäre. Wenn Sie nach oben sehen, sehen Sie außerdem an der Wand Bilder, in denen es um die Themen Frieden und das Vaterland geht.

Ich möchte Sie jetzt zuerst in den großen Sitzungssaal des Parlaments führen.

Dort werden wichtige Diskussionen geführt und unsere Gesetze beschlossen. Danach gehen wir durch die Säulenhalle zum historischen Sitzungssaal. Dieser Saal ist viel größer und bietet mehr als 500 Personen Platz. Früher haben sich dort die Volksvertreter versammelt. Heute finden hier nur noch festliche Veranstaltungen statt, bei denen an wichtige Ereignisse aus der Vergangenheit erinnert wird.

Danach führe ich Sie an der Bibliothek vorbei zur Säulenhalle. Die Bibliothek können wir leider nicht besichtigen. Dort haben nur Parlamentsmitglieder Zutritt. Aber wir können auf dem Weg zur Säulenhalle einen Blick in den Budgetsaal werfen. Dort werden finanzielle Angelegenheiten des Staates diskutiert. Wie gesagt, endet die Führung danach in der Säulenhalle, wo heute oft Ausstellungen und andere Veranstaltungen stattfinden.

In der Ausstellung, die Sie heute sehen können, wird der Kampf der Frauen um die Gleichberechtigung gezeigt. Dort sehen Sie Bilder und Fotos von den ersten Parlamentsitzungen in der historischen Sitzungshalle. Damals durften Frauen noch nicht wählen und es gab natürlich auch keine weiblichen Volksvertreter. Sie sehen Porträts der Vorkämpferinnen für das Frauenwahlrecht und natürlich auch Fotos der ersten Volksvertreterinnen. Die Ausstellung folgt dem Thema weit ins 20. Jahrhundert. Es werden die wichtigsten Gesetze vorgestellt, die langsam zu einer Gleichberechtigung der Frauen geführt haben, und es wird auch die heutige Situation gezeigt. Sie können an der Ausstellung sehr gut sehen, wie lange es gedauert hat und welche Schwierigkeiten Frauen hatten, bis sie sich einen gleichberechtigten Platz in der Gesellschaft und in der Politik erkämpft haben.

Allerdings ... Es gibt auch heute noch mehr männliche Volksvertreter als weibliche Volksvertreterinnen im Parlament. Da gibt es also noch viel zu tun. Bitte folgen Sie mir jetzt in den Sitzungssaal.

## Track 274

### Lektion 29 – Wie wird die Zukunft werden?

#### A Aufgabe 8 a

Claudia:

Das stelle ich mir wirklich schrecklich vor. Du bist in einem Ort, wo es praktisch nur Hotels gibt, zusammen mit tausenden anderen Touristen. Am Strand hast du kaum Platz, deinen Liegestuhl aufzustellen, und nachts kannst du nicht schlafen, weil die ganze Nacht gefeiert wird. Furchtbar!

## Track 275

### b

Reinhard:

Ich bin immer am Montag und Donnerstag dort. Meine Mutter ist jetzt schon fünf Monate in diesem Altenheim, und ich besuche sie zweimal in der Woche. Wir gehen im Park spazieren oder setzen uns auf den Balkon ihres Zimmers. Ich bin dann in einer anderen Welt, weg von der Arbeit und vom Berufsstress.

**Track 276****c****Susanne:**

Ich glaube, es wäre schon interessant. Man braucht zwar ein bisschen Mut, denke ich, aber ich stelle mir das sehr schön vor. Du fliegst wie ein Vogel hoch oben in der Luft. Unter dir siehst du die Landschaft. Die Autos und die Menschen sind ganz klein. Ich glaube, wenn man das mit einem erfahrenen Gleitschirmflieger macht, ist ein solcher Tandemflug auch nicht gefährlich. Vielleicht mache ich das einmal.

**Track 277****d****Peter:**

Mein Freund erzählt mir immer von seinen Taucherlebnissen und wie wunderbar die Welt unter Wasser ist: Die Fische, die Pflanzen, ... Aber ich habe Probleme beim Tauchen. Meine Ohren tun gleich weh, auch wenn ich nur einen Meter tief tauche. Ich habe mich deshalb entschlossen, dass ich das richtige Tauchen erst gar nicht probiere.

**Track 278****B****Aufgabe 5 1****Ärztin:**

Guten Morgen. Wie geht es Ihnen heute?

**Patient 1:**

Es geht schon besser.

**Krankenschwester:**

Der Zustand des Patienten hat sich wirklich verbessert. Sie wissen Frau Doktor, die giftigen Pilze ... Der Patient ist am Sonntagabend zu uns gebracht worden. Er hat gestern schon etwas Nahrung zu sich genommen und nicht erbrochen.

**Ärztin:**

Und die Leberwerte?

**Krankenschwester:**

Die sind wieder in Ordnung. Die Leber hat keine bleibenden Schäden, aber natürlich ist der Patient noch sehr schwach.

**Ärztin:**

Vielleicht geben wir zur Stärkung noch eine Spritze, das hilft.

**Patient 1:**

Eine Spritze?

**Ärztin:**

Ja, das hilft, und natürlich weiterhin strenge Diät.

**Track 279****2****Ärztin:**

So, da muss ich die Wunde sehen. Wann war die Operation?

**Krankenschwester:**

Vor drei Tagen.

**Ärztin:**

Das sieht gut aus. Sie haben keine Infektion.

**Krankenschwester:**

Ja, der Patient hat auch kein Fieber.

**Patient 2:** Ja, aber ich bin ein bisschen erkältet.

**Ärztin:** Gut, dann sehen wir die Lunge an. Bitte atmen Sie tief ein. Noch einmal.  
Nein, die Lunge ist auch in Ordnung. Sie haben noch einmal Glück gehabt. Sie sind ja direkt von der Arbeit zu uns gebracht worden. Wir konnten Sie gerade noch rechtzeitig operieren.

**Krankenschwester:** Ihre Kollegin und Ihr Kollege warten übrigens vor der Tür. Sie wollen Sie besuchen.

**Patient 2:** Ah ja, vielen Dank.

## **Track 280** **3**

**Ärztin:** Sie haben ja eine neue Verletzung!

**Patient 3:** Ich ...

**Krankenschwester:** Ja, der Patient ist gestern in der Nacht gestürzt, als er auf die Toilette gehen wollte.

**Ärztin:** Bitte klingeln Sie, wenn Sie in der Nacht aufstehen müssen. Es sieht so aus, als ob die anderen Verletzungen recht gut heilen würden. Auf der Stirn können wir den Verband entfernen. Ja, da reicht ein Pflaster. Bitte kleben Sie ein Pflaster auf die Wunde.

**Krankenschwester:** Natürlich.

**Patient 3:** Wann kann ich wieder Fahrrad fahren?

**Ärztin:** Das dauert noch ein paar Wochen, bis ihr Knie in Ordnung ist. Und dann dürfen sie es auch nicht übertreiben. Sie haben bei Ihrem Unfall mit dem Fahrrad Glück gehabt, dass nicht mehr passiert ist.

**Patient 3:** Und wann werde ich entlassen?

**Ärztin:** Für das Knie brauchen Sie noch eine spezielle Therapie. Damit beginnen wir in den nächsten Tagen. Sie müssen schon noch ein bis zwei Wochen bei uns bleiben. Und bitte stehen Sie in der Nacht nicht mehr alleine auf, sonst dauert es noch länger.  
So, alles Gute meine Herren.

**Patient 2:** Danke!

**Patient 3:** Auf Wiedersehen.

## **Track 281** **Aussprache, Aufgabe 1, 3 und 4**

Je genauer man seine Zukunft plant, // desto größer ist die Enttäuschung, // wenn etwas anders kommt, // als man gedacht hat. // Oft ist die Enttäuschung dann so groß, // dass es einem schwerfällt, // weiterhin

optimistisch in die Zukunft zu schauen. // Denn alles, // was man getan hat, // um sein Leben zu ordnen, // war wohl sinnlos. // Manchmal kann es daher besser sein, // nichts zu planen. // Das, // was das Leben bringt, // ist oft nicht schlechter als das, // was man selbst geplant hätte.

## Track 282

### Lektion 30 – Wie hast du das geschafft?

#### B Aufgabe 3

Fehler beim Bewerbungsgespräch

- Journalistin:** Herr Bergmann. Sie haben Interviews mit 160 Personalchefs gemacht. Warum?
- Herr Bergmann:** Wir wollten wissen, welche Fehler bei Bewerbungsgesprächen besonders häufig sind.
- Journalistin:** Um junge Menschen besser auf die Bewerbung vorbereiten zu können?
- Herr Bergmann:** Ja, genau. In unseren Vorbereitungskursen warnen wir dann die Teilnehmer vor Fehlern.
- Journalistin:** Was sind denn die häufigsten Fehler?
- Herr Bergmann:** Das beginnt schon beim Bewerbungsschreiben. Das sollte die wichtigsten Informationen enthalten und sprachlich korrekt sein. Man darf dabei nicht übertreiben. Es gibt Bewerber, die ihr Schreiben mit Zeichnungen schmücken oder das Schreiben in eine wertvolle Ledermappe stecken. Das ist absolut nicht notwendig. Es muss auch nicht mit der Hand geschrieben sein.
- Journalistin:** Worauf sollte man beim Bewerbungsgespräch selbst achten?
- Herr Bergmann:** Pünktlichkeit ist natürlich wichtig und Höflichkeit, schon bei der Begrüßung.
- Journalistin:** Welche Fehler können da passieren? Was haben Ihnen die Personalchefs berichtet?
- Herr Bergmann:** Es gibt zum Beispiel Bewerber, die sich setzen, ohne dass sie dazu aufgefordert wurden. Das sollte man nicht tun. Man sollte während des Gesprächs auch keine Kaugummis kauen.
- Journalistin:** Gibt es wirklich Bewerber, die das tun?
- Herr Bergmann:** Ja, ein Personalchef hat uns berichtet, dass ein Bewerber sich während des Vorstellungsgesprächs sogar eine Zigarette angezündet hat. Und dann gibt es Bewerber, die während des Gesprächs SMS empfangen und schicken oder mit ihrem Handy telefonieren.
- Journalistin:** Dann ist die Chance nicht besonders groß, den Job zu bekommen.
- Herr Bergmann:** Natürlich nicht. Es ist für die Gesprächsatmosphäre auch nicht gut, wenn man

sich gleich zu Beginn darüber beschwert, dass man das Personalbüro nicht finden konnte, oder dass die Sekretärin unfreundlich war. Es ist auch nicht immer günstig, mit Begleitung zum Gespräch zu erscheinen. Ein 43-jähriger Mann kam zum Beispiel mit seiner Mutter zum Bewerbungsgespräch.

**Journalistin:** Spielt die Kleidung auch eine Rolle? Wie wichtig ist es, gut gekleidet zu einem Bewerbungsgespräch zu kommen?

**Herr Bergmann:** Das Aussehen und die Kleidung sind natürlich wichtig. Schmutzige Kleider und ein ungepflegtes Äußeres sind bei keinem Personalchef von Vorteil. Eine Personalchefin hat uns berichtet, dass ein Kandidat im Jogginganzug erschienen ist, weil er sich darin am wohlsten fühlt, wie er sagte. Ein Personalberater hat erzählt, dass ein Kandidat während des ganzen Gesprächs seinen Fahrradhelm auf dem Kopf behielt. Das sollte man wohl auch nicht tun.

**Journalistin:** Wie sollte man auf die Fragen der Personalchefs reagieren?

**Herr Bergmann:** Man sollte nicht zu allgemein antworten. Es reicht nicht, wenn man erklärt, dass man teamfähig ist und selbstständig arbeiten kann, ohne dafür Beispiele zu geben.

**Journalistin:** Das heißt, man sollte zum Beispiel erzählen, dass man für eine Firma selbstständig eine Website entwickelt hat oder dass man gemeinsam mit Kollegen ein neues Produkt entwickelt hat?

**Herr Bergmann:** Ja, genau. Und auf jeden Fall sollte man Interesse an dem Job zeigen. Es ist ganz schlecht, wenn man ganz zu Beginn des Gesprächs erklärt, dass man nur zehn Minuten Zeit hat und die Personalchefin sich beeilen soll.

**Journalistin:** Das kann man verstehen. Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, wenn Sie Fragen haben oder über interessante Erlebnisse bei Bewerbungsgesprächen berichten können, rufen Sie uns bitte an, unsere Telefonnummer ist 030 72318.

## **Track 283**      **Aufgabe 6 und 7 a**

**Personalchef:** Guten Tag, Herr Kunze. Bitte nehmen Sie Platz.

**Herr Kunze:** Guten Tag.

**Personalchef:** Vielen Dank für Ihre Unterlagen und für Ihr Kommen. Warum haben Sie sich für die Stelle in unserer Firma beworben?

**Herr Kunze:** Ich habe von einem Freund gehört, dass in Ihrer Firma eine Stelle frei ist. Deshalb habe ich Ihre Adresse im Internet gesucht und Ihnen dann meine Bewerbungsunterlagen geschickt.

**Personalchef:** Wo arbeiten Sie im Moment?

**Herr Kunze:** Ich arbeite als Lagerarbeiter bei der Firma Klöck in Kaltenbrunn. Ich würde

aber gern wieder in meinem eigentlichen Beruf arbeiten.

**Personalchef:**

Welche Qualifikationen haben Sie denn?

**Herr Kunze:**

Ich habe vor vier Jahren die Ausbildung zum Elektroinstallateur abgeschlossen. Danach habe ich zwei Jahre bei der Firma Schönerer als Installateur gearbeitet. In dieser Zeit habe ich auch einige Fortbildungskurse gemacht. Leider hatte ich dann einen Unfall und konnte wegen meiner Verletzung ein Jahr lang nicht arbeiten. Danach konnte ich nur eine Stelle als Lagerarbeiter finden. Meine Zeugnisse finden Sie in meinen Unterlagen.

**Personalchef:**

Ja, richtig. Sie haben die Ausbildung mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen. Und hier sind die Zeugnisse für die Weiterbildungskurse. Sie haben zwei Jahre lang nicht in Ihrem Beruf gearbeitet. Aber ich glaube, das wird kein Problem sein. Wir könnten ja eine Probezeit vereinbaren und dann weitersehen. Könnten Sie sich das vorstellen? Käme das für Sie in Frage?

**Herr Kunze:**

Ja, das wäre eine gute Idee. Ich möchte unbedingt wieder in meinem Beruf arbeiten. Wie lange wäre denn die Probezeit?

**Personalchef:**

Ich denke, sechs Wochen wären ganz gut. Da können wir uns beide ein Bild machen. Haben Sie noch weitere Fragen?

**Herr Kunze:**

Ich würde gern wissen, wie hoch das Gehalt ist, und ob ich es wohl auch in der Probezeit bekomme. Ich habe ja feste Ausgaben, eine Wohnung und ein Auto.

## **Track 284**

**b**

**Personalchef:**

Guten Tag, Frau Engelke. Bitte nehmen Sie Platz. Warum haben Sie sich für die Stelle als Taxifahrerin in unserer Firma beworben?

**Frau Engelke:**

Ich habe Ihre Anzeige im Internet gelesen. Und da habe ich gedacht, das wäre das Richtige für mich.

**Personalchef:**

Wo arbeiten Sie denn im Moment?

**Frau Engelke:**

Zurzeit bin ich arbeitslos, aber vor zwei Jahren habe ich als selbstständige Taxifahrerin gearbeitet. Allerdings nur einige Monate lang.

**Personalchef:**

Warum haben Sie damals damit aufgehört?

**Frau Engelke:**

Aus privaten Gründen. Ich habe dann meine Tochter bekommen, und es war sehr schwierig das Kind zu betreuen und daneben zu arbeiten. Jetzt geht meine Tochter in die Krippe.

**Personalchef:**

Welche Qualifikationen haben Sie denn?

**Frau Engelke:**

Ich habe einen Hauptschulabschluss und habe danach eine Ausbildung zur Friseurin begonnen. Die habe ich aber nicht abgeschlossen. Vor drei Jahren habe ich dann den Taxiführerschein gemacht.

**Personalchef:** Ja, das Zeugnis habe ich hier vor mir liegen. Haben Sie noch Fragen an uns?

**Frau Engelke:** Ja, wie sehen denn die Arbeitszeiten aus? Müsste ich auch nachts arbeiten?

## **Track 285**

### **Aussprache**

#### **Aufgabe 1 und 2 a**

Die Anzeige klingt wirklich gut.

Dann wirst du dich sicher bewerben.

**b**

Der Aufnahmetest war überhaupt nicht schwierig.

Schön, dass er für dich einfach war.

**c**

Mein neuer Job ist total interessant.

Das ist super.

**d**

Es gibt kaum nette Kollegen in der Firma.

Das ist schade.

## **Track 286**

### **Aufgabe 4**

**a** Briefträger kann ein sehr anstrengender Beruf sein.

**b** Er möchte Musiker werden, aber er hat absolut kein Talent.

**c** Auf der Geburtstagsfeier hat seine Nichte eine viel zu lange Rede gehalten.

**d** In der Krippe arbeiten besonders nette Betreuerinnen.